№ 231. Mittwoch, den 2. Oktober 1901. 28. Jahrgang.

Erscheint täglich Abends
Sonn- und Festtage ausgenommen. Bezugspreis vierteljährlich bei der Geschäfts- und den Ausgabestellen 1,80 Mk., durch Boten ins Haus gebracht 2,25 Mk., bei allen Postanstalten 2 Mk., durch Briefträger ins Haus 2,42 Mk.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Anzeigengebühr
die 6gespal. Kleinzeile oder deren Raum für [illegible] 10 Pf., für Auswärtige 15 Pf., an bevorzugter Stelle (hinterm Text) die Kleinzeile 30 Pf. Anzeigen-Annahme für die Abends erscheinende Nummer bis 2 Uhr Nachmittags.

Schriftleitung: Brückenstraße 34, I Treppe. Sprechzeit 10—11 Uhr Vormittags und 3—4 Uhr Nachmittag.

Anzeigen-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen. Fernsprech-Anschluß Nr. 46.

Geschäftsstelle: Brückenstraße 34, Laden. Geöffnet von Morgens 8 Uhr bis Abends 8 Uhr.

Die Krone und die Stadt Berlin.

In weiteren Kreisen der Berliner Bürgerschaft, auch in solchen, wo im allgemeinen die Erscheinungen des politischen Lebens einer olympischen Ruhe begegnen, zeigt sich, so wird der „Königsb. Hart. Ztg." aus Berlin geschrieben, eine tiefgehende und nachhaltige Erregung über die Verweigerung eines Empfanges des Oberbürgermeisters seitens des Königs. Der erste Beamte der Stadt wird im allgemeinen oft zu Hofe gerufen, um irgend einen Wunsch von der höchsten Stelle zu vernehmen, und ist natürlich in allen diesen Fällen jeden Winks gewärtig. Jetzt, da er als Bittender erscheinen, da er versuchen wollte, den König von der großen Wichtigkeit, der unbedingten Notwendigkeit einer Verbindung zweier der Stadt gehörender Straßenbahnlinien durch ihre Ueberführung durch die Straße Unter den Linden zu überzeugen und ihn um die Genehmigung, die auf schriftlichen Antrag verweigert worden, mündlich zu bitten, jetzt ist ihm der Empfang durch den König versagt worden.

In der sachlichen Entscheidung des Kaisers als König und in der persönlichen Abweisung des Oberbürgermeisters erblickt man die Höchststeigerung eines Zustandes, dessen Kennzeichnung sicher nicht übertrieben wird, wenn man ihn als einen Konflikt zwischen der Krone und der Stadt Berlin darstellt. Dieser Konflikt besteht seit der Thronbesteigung des jetzigen Kaisers und Königs; er hat wechselnde Formen, wechselnde Stärke gezeigt, ja zuweilen schien er ganz verschwunden zu sein, doch dann wußten die Kundigen, daß er unter der Oberfläche fortglimme, und überließen sich keiner irrigen Ansicht über die Grundbestimmung des Kaisers gegen die Verwaltung der Reichs- und Staatshauptstadt, die er so selten der Ehre seiner längeren Anwesenheit in ihren Mauern würdigt. Und wenn wir fragen: woher und wohin? Woher stammt diese Stimmung und wohin soll der aus ihr geborene Zustand führen, so wissen wir auf beide Teile der Frage keine ausgiebige Antwort.

Der alte Kaiser und König Wilhelm I. war des Lobes voll über die Anhänglichkeit der Berliner an sein Haus und nahm persönlich eine wohlwollende Stellung zu der Berliner Selbstverwaltung ein. In der Konfliktszeit hatten Magistrat und Abgeordnete die üblichen freundlichen Kundgebungen für die Krone eingestellt; die Beziehungen waren abgebrochen wegen des verfassungswidrigen Regiments, gegen welches auch die Berliner Stadtverwaltung dergestalt Einspruch erheben wollte. Diese Thatsache hat ebenso wenig wie die scharfe Stellungnahme der Bismarck-Puttkamer'schen Regierung gegen das Berliner Rathaus in den 80er Jahren vermocht, den „alten Kaiser" in seiner freundlichen Gesinnung für Berlin zu beirren; — er hat insbesondere in warmen Worten anerkannt, daß die Berliner unbeschadet aller politischen Meinungsverschiedenheiten stets treu zu ihm gestanden. Kaiser und Kaiserin Friedrich aber haben ganz klar und unmittelbar auch die eigentliche Berliner Stadtverwaltung mit großem Lobe bedacht.

Als Kaiser Wilhelm II. den Thron bestiegen hatte, erschien bei ihm eine Abordnung der städtischen Behörden von Berlin, um ihm den prachtvollen Begas'schen Schloßbrunnen als Huldigungsgabe anzubieten. Der Empfang war ein sehr ungnädiger; der König entließ die Stadtentsandten mit der Aufforderung: „Sorgen Sie dafür, daß in Berlin Kirchen gebaut werden!" Die Anzeichen der königlichen Ungnade mehrten sich; diese Stimmung fand ihren Niederschlag in dem Verhalten der Staatsbehörden zu Berlin, einem Verhalten, das an Uebelwollen nichts zu wünschen übrig ließ. Nachgerade mußte sich die Stadtverwaltung von Berlin daran gewöhnen, in betreff der natürlichsten und dringendsten Wünsche, bei deren Erfüllung die Staatsbehörden mitzureden haben, auf Erfüllung nicht zu rechnen und andererseits mit Lasten aller Art heimgesucht zu werden — weit mehr, als sich dies aus der Finanzlage und aus den klaren Verpflichtungen der Stadt rechtfertigen ließ. Insbesondere wurde die Ausgrabung der „Konsistorialordnung" von 1573 und die auf Grund dieses vergilbten Schmökers beständig an die Stadt gerichteten Zumutungen, Geldmittel und Bauplätze für protestantische Kirchen herzugeben, eine wahre Zuchtrute. Als die Kirchenbehörden das menschenfreundliche Anerbieten machten, gegen Zahlung der bescheidenen Summe von zwanzig Millionen die Stadt hinfort unbehelligt zu lassen, machte sich Stadtrat Kauffmann daran, den wissenschaftlichen Nachweis zu führen, daß alle die Forderungen der Kirche an die Stadt überhaupt keinen Rechtsboden haben, — und vorläufig schwebt das Verfahren noch.

Die Stadtverwaltung ihrerseits hat mit einer Selbstverleugnung, die nicht allenthalben Beifall finden konnte, ein außerordentliches Entgegenkommen gegen Wünsche der Krone bewiesen. Nach Forckenbecks Tode wurde Robert Zelle zum Oberbürgermeister gewählt und vom König mit freundlichen Worten sofort bestätigt; als er nach etlichen Jahren plötzlich zurücktrat, hatte er die Ueberzeugung gewonnen, daß die Dinge sehr, sehr trübe liegen. Herr Kirschner, der Nachfolger, wurde auf eine Toggenburgprobe gestellt; Brinkmann wurde zwar etwas schneller bestätigt, aber es ward ihm ein Nekrolog gesprochen, der nicht nach großer Trauer klang, und Kauffmann wurde gar nicht bestätigt. In der Angelegenheit der bescheidenen Schmückung des Friedhofes der Märzgefallenen mußte die Stadt Berlin auf ihre Wünsche verzichten. Der Minister der öffentlichen Arbeiten begünstigt die verhaßte Große Berliner Straßenbahn auf Kosten der Stadt in jeder Weise und hat ihr sogar, ohne die städtischen Behörden auch nur zu fragen, eine Konzessionsverlängerung auf 50 Jahre gewährt. Als die Stadt zwei Straßenbahnlinien von Siemens und Halske ankaufte, that sie dies in der Voraussetzung, daß damit durch die Ueberschreitung der Straße Unter den Linden, die der Kaiser für die betreffende Straße stelle selbst vorgeschlagen hatte, eine direkte Verbindung zwischen Nord und Süd würde geschaffen werden. Der Kaiser aber verweigerte die Genehmigung zur Ausführung dieses seines eigenen Planes und ließ den Oberbürgermeister, der im Interesse des Verkehrs und der Gemeinde Fürbitte einlegen wollte, nicht vor. Zu gleicher Zeit mußten städtische Denkmals und Platzschmückungsarbeiten plötzlich eingestellt werden, weil der Kaiser Einspruch erhob.

Wir haben hier nur in ganz großen Zügen und ohne Anspruch auf Vollständigkeit Thatsachen aneinander gereiht. Ein Vorgang aber sei am Schlusse noch in Erinnerung gebracht. Bei der Einweihung der Alexander-Kaserne, die ebenso wie neuerdings die Schloßthore mit Schießscharten versehen ist, und als besondere Schutzwache für das Schloß gilt, forderte der Kaiser die „Alexandriner" auf, „mit den Bajonetten einzuschreiten", wenn sich wieder „die Stadt Berlin mit Frechheit und Unbotmäßigkeit gegen den König erheben wird" . . . Woher diese Stimmung, so fragen wir noch einmal, und wohin soll alles das führen? Die Stadt Berlin hat doch schließlich auch gewisse Rechte, und so liegen die Dinge nicht, daß sie nur ein Anhängsel des Hofes darstellt und ihre Verwaltung ein Stück untergeordneten Staatsdienertums.

Deutsches Reich.

Der **Kaiser** besuchte am Sonntag nach dem Gottesdienst das Kinderheim zu Rominten. Am Montag jagte er wieder mit gutem Erfolge. — Die Ankunft des Monarchen in Langfuhr-Danzig zum Besuch der Leibhusaren wird nunmehr erst zum 4. Oktober erwartet. — Der **Kronprinz** trifft am Mittwoch im bayerischen Bad Kreuth ein, um einer Einladung des Herzogs Karl Theodor (des berühmten Augenarztes) zu entsprechen.

Kaiser Wilhelm und der Zar. Nach einer Parade, die der Zar soeben über die Truppen des Warschauer Militärbezirks abhielt, wurde auch eine Abordnung des polnischen Adels empfangen. Der Zar kam hierbei, wie man der „Tägl. Rdsch." schreibt, auf die Anwesenheit Kaiser Wilhelms in **Wyschtyten** zu sprechen und äußerte sich dahin, daß es ein gutes Zeichen sei, dessen man eingedenk sein solle, wenn sich der Herrscher des Nachbarlandes für die Vorgänge im Grenzgebiet so lebhaft interessiere. Die Mitglieder der Abordnung hatten den Eindruck, daß der Zar die Handlungsweise des Kaisers Wilhelm als einen Akt besonderen Wohlwollens für Rußland betrachte.

Der **Bundesrat** hält an diesem Donnerstag seine erste Plenarsitzung ab. Ueber den Zolltarifentwurf werden seine zuständigen Ausschüsse die Beratung am Freitag den 4. Oktober aufnehmen.

Das reichsdeutsche China-Bataillon, das am Sonntag unter großen Huldigungen Wien verließ, ist in Berlin angekommen, woselbst es gleichfalls festlich begrüßt wurde. Auch auf der Fahrt waren ihm noch verschiedene Ovationen bereitet worden.

Das Wiener „Fremdenblatt" schreibt in Besprechung der großen Festlichkeiten zu Ehren der deutschen Truppen: Ein **Friedensfest** und ein **Freundschaftsfest** war in Wien begangen; in treuer Freundschaft stehen die Monarchen, in treuer Waffenbrüderschaft die Armeen zu einander. Der Besuch der deutschen Krieger in Wien kann von der ganzen Welt mit Sympathie begrüßt werden, denn die älteste Friedensallianz ist auch heute noch die stärkste Friedensbürgschaft.

Reform der Gütertarife in Sicht? Eine in Rudolstadt abgehaltene Konferenz von Vertretern der Eisenbahnverwaltungen Preußens, Bayerns und Württembergs beschloß die Inangriffnahme von Vorarbeiten für die **Ermäßigung der Frachtsätze**, sowie eine **einheitliche Gestaltung der Frachttarife** in den einzelnen Bundesstaaten.

Virchow. Wie verlautet, wird sich aus Anlaß des 80. Geburtstages Rudolf Virchows eine aus den Zierden der Wissenschaft bestehende österreichische Abordnung unter Führung des Professors Toldt nach Berlin begeben und eine kunstvoll ausgestattete Adresse überreichen. — Eine besondere Virchow-Feier in Moskau hat der „Berl. Klin. Wochenschr." zufolge auch die Therapeutische Gesellschaft an der dortigen kaiserlichen Universität ins Werk gesetzt. Die Festsitzung wird am 13. Oktober statthaben. Eine große Reihe von wissenschaftlichen Gesellschaften haben bereits ihre Teilnahme an der Festsitzung angemeldet. Am Vorabend der Feier wird von den vereinigten Gesellschaften ein Begrüßungstelegramm an Virchow gerichtet werden. Die Therapeutische Gesellschaft hat den Gelehrten einstimmig zum Ehrenmitgliede gewählt.

Graf Bülow und der Zolltarif. Die „Nordd. Allg. Ztg." schreibt an hervorragender Stelle: Es ist die Meldung aufgetaucht, Graf Bülow habe sich kürzlich zu einem hohen Beamten in dem Sinne geäußert, daß er die Initiative zu einer Revision des Zolltarifentwurfs ergreifen werde; demgemäß werde sich der Bundesrat schon in seiner nächsten Sitzung mit neuen Vorschlägen zu beschäftigen haben. Gegenüber verschiedenen Kommentaren zu dieser Meldung ist es nicht überflüssig, zu bemerken, daß der „hohe" Beamte" insamt dem Revisionsentwurf in das Reich der Phantasie gehört." Der Reichskanzler fällt aber nicht aus der Rolle, die er bezüglich seiner Stellungnahme zum Zolltarif vor dessen Beratung im Reichstage eingenommen hat; er schweigt. Daß die Anschauung des Kanzlers aber in dem bekannten Tarifentwurf im wesentlichen niedergelegt und wiedergegeben ist, ist klar; denn sonst wäre nicht dieser, sondern ein anderer Entwurf zur Vorlage an den Bundesrat gelangt.

Der bekannte Duellgegner Fürst Karl Löwenstein erläßt eine Einladung zu einer Besprechung in Leipzig am 19. Oktober. Es sollen eine oder mehrere, aus Juristen zu bildende Kommissionen eingesetzt werden. Dieselben hätten die notwendigen Aenderungen der Bestimmungen des Strafgesetzbuchs zum Schutz der Ehre und die Frage der Errichtung von Ehrengerichten einer erneuten sachverständigen Prüfung zu unterziehen und entsprechende Vorschläge zu entwerfen, die den gesetzgebenden Körperschaften vorzulegen wären.

Die „Frankfurter Zeitung" meldet aus Heilbronn: In gemeinsamer Sitzung des Aufsichtsrates und des Aktienärausschusses der „**Heilbronner Gewerbebank**" gab der Vorsitzende, Rechtsanwalt Schloß, einen Ueberblick über den Stand der Bank. Nach seinen Ausführungen bleibt vom Grundkapital einschließlich der Reserven nach Abzug sämtlicher Verbindlichkeiten ein Restbetrag von 534 000 Mark. Zur Bestreitung der dringenden Forderungen, insbesondere zur Einlösung von Wechseln, sind sofort $1\frac{1}{2}$ Millionen erforderlich. Der Aufsichtsrat erklärte sich bereit, für 300 000 Mark Garantie zu nehmen. Zur Wiederaufnahme der Zahlungen fehlen nach Ansicht der Vorsitzenden noch 700 000 Mark. Es soll nunmehr der Versuch gemacht werden, kapitalkräftige Garanten für diese Summe zu gewinnen.

Neue deutsche Kohlenstation? Wie englische Blätter melden, soll die deutsche Regierung wegen Anlegung einer Kohlenstation in Holländisch-Indien, und zwar auf der Pälo Way verhandeln. Es soll Aussicht vorhanden sein, daß der beabsichtigte Terrainerwerb in kurzer Zeit zu stande kommen werde.

Ueber den Stand der Typhus-Epidemie in Gelsenkirchen wird heute mitgeteilt: Innerhalb der letzten 36 Stunden haben sich die Typhusfälle um 200 gesteigert, wovon die meisten auf Gelsenkirchen und Schalke entfallen. Das Generalkommando des 7. Armeekorps zu Münster stellte 270 Betten und 100 Bettstellen zur Verfügung. Die Desinfektion des Leitungswassers hat am Sonntag stattgefunden.

Zolltarif und Handelstag.

Der **deutsche Handelstag**, welcher sich mit dem **Zolltarif** beschäftigt, ist gestern in Berlin zusammengetreten und in Vertretung des Staatssekretärs Grafen **Posadowsky** vom Ministerialdirektor **Wermuth** begrüßt worden.

Dem Handelstag wurde seitens des Ausschusses des Handelstags eine Reihe von Anträgen zum Tarifgesetz und eine Resolution unterbreitet, welche im Ausschuß des Handelstags einstimmig angenommen worden sind. Die **Resolution** hat folgenden Wortlaut:

> Der im „Deutschen Reichsanzeiger" vom 26. Juli 1901 veröffentlichte Entwurf eines neuen Zolltarifs enthält eine so **bedeutende** Zollerhöhung für viele **Lebensmittel**, daß dagegen die bereis von der Vollversammlung des Deutschen Handelstages am 8. Januar 1901 geäußerten Bedenken nachdrücklich von neuem zur Geltung gebracht werden müssen. Sie beruhen darauf, daß eine solche Zollerhöhung als **schweres Hindernis** für den **Abschluß von Handelsverträgen** zu betrachten ist, daß die weitesten und namentlich die weniger bemittelten Kreise der Bevölkerung durch eine Verteuerung betroffen werden, daß hieraus eine Schwächung der Kaufkraft für industrielle Erzeugnisse entsteht und daß eine durch jene Verteuerung hervorgerufene Steigerung der Arbeitslöhne den Wettbewerb der deutschen mit der ausländischen Gewerbethätigkeit erschweren würde. Im Interesse einer gesunden Ausgestaltung unserer Zollpolitik und der Fortführung unserer segensreichen bisherigen Handelsvertragspolitik spricht der Deutsche Handelstag den dringenden Wunsch aus, daß die Lebensmittelzölle des Tarifentwurfs eine wesentliche Ermäßigung erfahren."

Die **Anträge** des Ausschusses des Handelstages zum Zolltarifgesetz betreffen 10 Punkte. Mit allen gegen die Stimmen von Metz und Saarbrücken sprach sich der Handelstag dahin aus, daß Mindestzollgesetze, die vertragsmäßig nicht ermäßigt werden sollen, für Getreide ebensowenig wie für andere Ware eingeführt werden dürfen. Ohne Debatte einstimmig forderte der Handelstag die gesetzliche Einführung der **Meistbe-**

günstigung für die deutschen Zollausschüsse, ebenso die Erhöhung der Grenze der Zollfreiheit für Postsendungen von 250 auf 350 Gramm, das Fortbestehen der Zollfreiheit des Schiffsproviants in dem gegenwärtigen Umfange, die Behandlung der nicht besonders genannten Abfälle als Rohstoffe. Ferner wurde der sechste Antrag des Ausschusses angenommen, daß auch im Zollkrieg keine Zölle in der Form von Wertzöllen erhoben werden sollen, jedoch mit dem von Brandt-Düsseldorf namens acht rheinischer und westfälischer Handelskammern vorgeschlagenen Zusatz, daß im Falle der Proklamierung des Zollkrieges die erhobenen Kampfzölle zurückzuzahlen sind. Auch die weiteren Anträge des Ausschusses auf Einführung von Einfuhrscheinen und Transitlagern für einige bisher zollfreie Erzeugnisse der Landwirtschaft und auf Beibehaltung der gemischten Transitlager für Getreide wurden vom Handelstag angenommen. Ebenso mit allen Stimmen gegen die von Sorau der letzte Antrag auf Beibehaltung der Zollstundung für Getreide, wie für die anderen Waren. Weil die Agrarier den Kaiser zwingen wollen, die Handelsverträge an einem bestimmten Termin zu kündigen, erklärte sich der Handelstag sodann ausdrücklich einverstanden mit der Bestimmung des Zolltarifentwurfs, daß der Zeitpunkt des Inkrafttretens durch kaiserliche Verordnung mit Zustimmung des Bundesrats festgesetzt werden soll.

Gegen die vom Ausschuß vorgeschlagene Resolution erklärte sich Abg. Beumer namens der unter schutzzöllnerischem Drucke stehenden Nordwestlichen Gruppe des Verbandes deutscher Eisen- und Stahlindustrieller. Kommerzienrat v. Pfister-München setzte auseinander, daß man den festen Boden des bestehenden Generaltarifs als äußerste Grenze dessen festhalten müsse, was das deutsche Volk an Lebensmittelzöllen vertragen kann. Er schlug eine Abänderung der Resolution des Ausschusses vor. Die Pfistersche Resolution will mit Nachdruck dafür eintreten, „daß Zölle auf Rohstoffe nicht neu eingeführt oder erhöht werden und daß die Lebensmittelzölle im neuen Zolltarif keinesfalls die bestehenden des allgemeinen Tarifs überschreiten."

Bei der Abstimmung wurde der Antrag der acht rheinisch-westfälischen Handelskammern mit 246 gegen 65 Stimmen abgelehnt und der Antrag v. Pfister in namentlicher Abstimmung mit 151 gegen 146 Stimmen angenommen. Auf Antrag von Sartori-Kiel wurde auch noch über die Resolution des Ausschusses abgestimmt. Vor der Abstimmung verlassen verschiedene Handelskammer-Vertreter den Saal, andere erklären, daß sie gegen die Abstimmung protestieren und sich an derselben nicht beteiligen. Das Ergebnis der Abstimmung wird dahin verkündet, daß für die Resolution des Ausschusses 229 Stimmen abgegeben worden sind. 34 Mitglieder haben Protest erhoben und sich der Stimme enthalten.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Kaiser Franz Josef ist mit den Prinzen Leopold und Georg von Bayern zu den Hochwildjagden nach Neuburg abgereist.

Infolge stürmischer Vorgänge in der letzten Sitzung des Gemeinderats in Lemberg fand zwischen dem Bürgermeister Malachowski und dem Gemeinderat Dr. Lilien ein Säbelduell statt, bei welchem beide Duellanten leicht verwundet wurden.

Ungarn droht mit dem Zollkrieg. Das halbamtliche „Magyar Nemzet" berichtet, das Koloman Szell im Einverständnis mit dem Minister des Auswärtigen und der österreichischen Regierung der deutschen Regierung zur Kenntnis gebracht habe, daß sie auf der Grundlage des veröffentlichten deutschen Zolltarifentwurfes mit Deutschland keinen Handelsvertrag schließen können.

Italien.

Das Befinden der drei im Lazarett auf Nisida untergebrachten Kranken ist unverändert, nur einer von ihnen ist nicht fieberfrei. Die bakteriologische Untersuchung bestätigte, daß der Vater eines der im Lazarett befindlichen an Pest erkrankt ist. Weder in Neapel, noch in der Umgebung ist ein Pestfall vorgekommen. Mit der Desinfektion der Umgebung des Freihafens wird fortgefahren. Eine Abordnung von Vereinen hat dem Präfekten den Dank der Einwohner für das Vorgehen der Regierungsbehörden ausgesprochen.

Spanien.

Obgleich der Ministerpräsident Sagasta die Gerüchte über eine Kabinetskrise als unbegründet bezeichnete, wird die Lage doch für höchst schwankend und unsicher angesehen. Das spanische Kabinett kann sich einmal in die neue Ordnung der Dinge nicht schicken und möchte, was Heer und Marine angeht, partout hoch hinaus. Spanien aber braucht unter allen Umständen sparsame Minister; andere haben dort keine Existenzberechtigung.

Der Jahrestag der Revolution von 1868 wurde in vielen Städten durch Abhaltung von Versammlungen gefeiert; Zwischenfälle kamen nirgends vor.

Orient.

Zwischen der Pforte und England besteht ein Konflikt wegen der am Persischen Golf gelegenen Hafenstadt Koweil, die jede der beiden Mächte für sich beansprucht. Ein britisches Geschwader soll in den Hafen gesandt werden, die Türkei soll 30 000 Mann bereit halten, um Koweil zu nehmen. Auch Deutschland wird von Londoner Blättern in die Affäre hineingezogen, die hoffentlich friedlich verlaufen wird.

Amerika.

Ein Anschlag auf das Grab des Präsidenten Mac Kinley ist von zwei entkommenen Individuen zur Nachtzeit unternommen worden. Der Kirchhofswächter schoß auf einen Kerl, der sich in verdächtiger Weise in der Nähe des Grabes Mac Kinleys zu schaffen machte. Der Schuß wurde jedoch von einem anderen Individuum, das aus entgegengesetzter Richtung heransprang, zur Seite gelenkt. Der Wächter wurde darauf von den Verbrechern mit Messern bearbeitet. Man nimmt an, daß die Grabschänder entsprungene Gefangene des Gefängnisses in Canton sind. Es ist jedoch nicht minder wahrscheinlich, daß ein anarchistischer Racheakt vorliegt, der auf die Verurteilung Czolgoß' zum Tode zurückzuführen sein würde.

Der Krieg in Südafrika.

Geht Kitchener oder geht er nicht? Das ist die Frage, welche jetzt allenthalben aufgeworfen wird. Die „Daily News" halten ihre Meldung von der Demission Lord Kitcheners aufrecht und melden heute, es bestehe Grund, zu glauben, daß der König bei dem letzten Kabinetsrat, den er gleich nach seiner Rückkehr vom Festland einberief, eine sehr entschiedene Haltung in Bezug auf Kitcheners Stellung eingenommen habe. Er habe die Minister, namentlich den Kriegsminister, den er vor dem Kabinetsrat privatim sprach, eingehend über ihre Pläne, namentlich im Hinblick auf das Nachlassen der Rekrutenaushebung, befragt.

Das Rekrutierungsgeschäft liegt in England zur Zeit vollkommen lahm, und das kommt daher: Lorbeeren sind in Südafrika in den beiden ersten Kriegsjahren nicht zu haben gewesen und stehen auch für das nächste und die etwa noch folgenden nicht in Aussicht. Den Freiwilligen ist aber die Löhnung nicht ausgezahlt worden. Es ist daher natürlich, daß in ganz England die Werbetrommel vergeblich gerührt wird.

Zwischen Lord Kitchener und dem Londoner Kriegsamt findet ein drahtlicher Meinungsaustausch statt, der auch zur Zeit noch seinen Fortgang nimmt. Einer Londoner Depesche der „Voss. Ztg." zufolge wird derselbe jedoch schließlich damit enden, daß dem Lord die gewünschte freie Hand für die von ihm geplanten drastischen Maßregeln zur rascheren Beendigung des Krieges gewährt werde. Kitchener wird alsdann mit äußerster Strenge gegen Buren und Kaprebellen vorgehen. Das hat General Weyler auf Kuba auch gethan, und doch hat er die Insel, mit Schmach und Schande beladen, verlassen müssen. Wer weiß, ob's Kitchener anders und besser ergehen wird. Die Grausamkeit allein thut's nicht. Sie wird von den Buren auch garnicht gefürchtet, denn die Burenkommandos, welche das Kapland unsicher machen, wachsen lawinenartig. Es besteht die Absicht, eine Konzentration aller Bewohner in der Richtung auf Kapstadt herbeizuführen.

Die Engländer befinden sich im Kaplande zur Zeit im Zustande völliger Hilflosigkeit. Danach kann man den Wert der Erklärung abmessen, daß der südafrikanische Krieg in drei Wochen beendet sein werde, wenn Kitchener freie Hand erhalte. Es ist auch bekannt, und Lord Kitchener hat es wiederholt selber gesagt, daß er ohne erhebliche Verstärkungen in Südafrika nicht zum Ziele gelange.

Entgegen der Meldung Kitcheners war Bothas Angriff auf das Fort Itala an der Grenze des Zululandes am 26. d. Mts. durchaus erfolgreich. Die englische Besatzung wurde zum Rückzuge gezwungen; die Verluste betrugen: 2 Offiziere, 19 Mann tot, der Kommandeur, 5 Offiziere und 46 Mann verwundet, 92 Gefangene, 1 Geschütz und große Vorräte erbeutet. General Hamilton, der verspätet eintraf, war nicht im Stande, Bothas Vormarsch aufzuhalten. Das klingt aber ganz anders, als wie Sie zu melden beliebten, Herr Kitchener! Ja, ja, es ist nichts zu fein gesponnen, es kommt alles an die Sonnen!

Nach der amtlichen Liste der bei dem Kampf um das Fort Itala erlittenen Verluste hat Major Chapman mit seiner Abteilung das Fort aufs tapferste verteidigt. Es sind ein englischer Leutnant und 11 Mann gefallen, 5 Offiziere, darunter Chapman selbst, und 38 Mann wurden verwundet; außerdem werden 63 Mann vermißt, doch ist von einer großen Zahl derselben bekannt, daß sie tot oder verwundet sind. Auch wurden 153 Pferde und 82 Maultiere getötet. —

Eine Sensationsmeldung Pariser Blätter besagte, Präsident Loubet, der Zar, der König von Italien, die Königin der Niederlande und der König von Griechenland seien einverstanden, den Schiedsgerichtshof in Haag zu ermächtigen, auf ihre amtliche Zustimmung zu rechnen, für den Fall, daß er sich mit dem Protest der Buren gegen die Kitchener-Proklamation befassen werde. Sollte diese Aktion nicht stattfinden, so werde die russische Regierung den Mächten die Einberufung einer Konferenz vorschlagen, welche sich damit befassen soll, die Friedensidee durch die dauernde Einführung des Schiedsgerichts und die progressive und proportionelle Entwaffnung zum Siege gelangen zu lassen. Daß diese Meldung ebenso wie die früheren ähnlichen Nachrichten nur aus der Luft gegriffen sein konnte, war vorauszusehen. Sie wird heute auch bereits wieder dementiert.

Provinzielles.

Culm, 30. September. Von der Generalversammlung der Entwässerungs-Genossenschaft Dubielno sind wieder- bezw. neugewählt worden: Der Besitzer Johann Wronski zum Vorsteher, die Besitzer Reiff, Blenkle, Szupricynski zu Vorstandsmitgliedern, der Besitzer Borstinger zum Rechner und letzterer, sowie der Besitzer Höhne zu Stellvertretern der Vorstandsmitglieder für einen dreijährigen Zeitraum. — Verschiedene Güter, welche von der neuen Bahnstrecke Unislaw-Culm durchschnitten werden, haben von ihren Feldern Feldbahnen nach der Bahn legen lassen, so daß die Zuckerrüben mit der Bahn direkt nach der neuen Bahnlinie verladen werden.

Marienwerder, 30. September. Unsere Kleinbahn hat am Sonnabend ihren Betrieb eröffnet. Wie nicht anders zu erwarten, war am gestrigen Sonntag der Zuspruch zu einer Vergnügungsfahrt auf derselben ein außerordentlich reger. Kaum war man in der besten Fahrt, als der Zug mitten auf der Strecke hielt. Böse Menschen meinten, der Lokomotive sei infolge der schweren Belastung die „Puste" ausgegangen, doch soll der wahre Grund der gewesen sein, daß ein großer Teil der Mitfahrenden noch keine Fahrkarte besaß. So mancher der Passagiere, dem über dieses Kleinbahnidyll die Zeit zu lang wurde, stieg inzwischen aus und legte den Rest des Weges zu Fuß zurück, der Zug selbst aber langte mit einhalbstündiger Verspätung unter großem Jubel glücklich in Kurzebrack an.

Marienburg, 30. September. Der Personen-Tunnel auf dem hiesigen Ostbahnhof ist fertiggestellt und seit einigen Tagen dem Verkehr übergeben worden.

Elbing, 30. September. Am Sonnabend abend brannte das Gehöft des Besitzers Herrn Heinrich Wiens-Ellerwald. Zwei Mitglieder der Familie, die im oberen Stock schliefen, retteten das nackte Leben. Verbrannt sind sämtliche Schweine, Hühner, Enten und Gänse. — In der Nacht zu Sonntag brannten eine Scheune und ein Stall in Hirschkrug bei Lenzen nieder. Das Feuer war am Sonntag abend noch nicht ganz gedämpft. Die Scheune war mit 12 000 Mark versichert. Anscheinend liegt Brandstiftung vor. Mitverbrannt sind ein Schwein und mehrere Gänse. — Herr Oberlehrer Kutsch tritt in den Ruhestand. Herr Kutsch steht im 72. Lebensjahre; er hat sich um das Lehrervereinswesen unserer Provinz große Verdienste erworben.

Mewe, 30. September. In der letzten Stadtverordneten-Versammlung wurde beschlossen, der Firma Heinrich Scheven in Bochum die Ausarbeitung des detaillirten Projekts für eine Zentralwasserversorgung hiesiger Stadt die feste Entschädigungssumme von 3000 Mk. zu übertragen.

Christburg, 30. September. Am Sonnabend Abend entstand auf dem Boden des Wohnhauses des Rentiers Walter Feuer. Das Haus wird von sechs armen Arbeiterfamilien bewohnt, denen es gelang, ihre Habseligkeiten sämtlich zu retten. Plötzlich erscholl der Ruf, daß auf dem Boden ein Maurer schlafe. Das Dach stand schon in Flammen, jedoch gelang es dem Böttchermeister Schadwill, mehrere Dachpfannen herunter zu reißen und den schon stark angebrannten Menschen noch lebend durch die Latten zu ziehen. Der Verunglückte, welcher sich im hiesigen Krankenhause befindet, ist der Maurergeselle Karl Philipowski aus Susannenthal. Sein Zustand ist hoffnungslos.

Berent, 30. September. Zu der Wiederholungsprüfung im hiesigen Lehrerseminar hatten sich 30 Lehrer gemeldet, davon bestanden 19.

Danzig, 30. September. Das an der Chaussee Danzig-Plehnendorf gelegene bekannte Lokal „Siegeskranz" ist gestern abend abgebrannt. — Heute vormittag fand in der St. Marienkirche durch den General-Superintendenten D. Döblin die feierliche Ordination der Herren Pfarramtskandidaten Brenske und Heuer zum evangelischen Pfarramte statt. — Die Ankunft des Kaisers bei den Leibhusaren in Langfuhr wird am 4. Oktober erwartet. Auf die Anwesenheit des Kaisers bei der morgen stattfindenden Jubiläumsfeier des Kommandierenden Generals von Lentze wird in militärischen Kreisen nicht gerechnet.

Osterode, 30. September. Das Vergnügungsetablissement „Elisenhof" ist von Herrn Kaufmann F. Hoppenrath an Frau Witwe Dettmann für den Preis von 130 000 Mk. verkauft worden. Die Uebernahme findet am 1. November statt.

Schönlanke, 30. September. Im Joseph'schen Saale fand am Sonnabend Abend eine von 400—500 Personen besuchte Versammlung statt, um gegen die Getreidezölle zu protestieren. An der Diskussion beteiligte sich auch ein für die Kornzölle eintretender Gutsbesitzer der Umgegend, der jedoch die Anwesenden nicht zu überzeugen vermochte. Schließlich wurde einstimmig eine Resolution gegen die drohende Getreidezollerhöhung angenommen.

Tilsit, 30. September. In der heute beginnenden fünften Schwurgerichtsdauer wird wieder ein umfangreicher Giftmordprozeß, und zwar gegen die unverehelichte Bertha Mickoleit aus Senteinen, zur Aburteilung kommen. Für die Verhandlung ist eine Woche in Aussicht genommen.

Inowrazlaw, 30. September. In voller körperlicher und geistiger Frische vollendete am vorigen Sonnabend Herr Rentier und Stadtverordneter Latte seinen 70. Geburtstag.

Krojanke, 30. September. In unserer Stadt liegen gegenwärtig mehr als 50 Kinder an Scharlach krank darnieder. 15 Kinder sind schon verstorben. Die Schule ist aus diesem Grunde acht Tage früher geschlossen worden.

Nakel, 30. September. Freitag verstarb der hiesige Brauereibesitzer Simon Herrmann im Alter von 78 Jahren. Mit ihm verliert die Stadt wieder einen ihrer ältesten und verdienstvollen Bürger. Er war 18 Jahre Stadtverordneter, und auch viele Jahre Mitglied des Vorstandes der jüdischen Gemeinde. Das heute umfangreiche Brauerei-Etablissement verdankt seiner Umsicht und Reellität die gegenwärtige Blüte. Sein gerades und biederes Wesen hatte ihm viele Freunde und Anhänger geschaffen, die sein Scheiden aufrichtig bedauern.

Lokales.

Thorn, 1. Oktober 1901.

— **Personalnachrichten.** Dem Landgerichtsrat Schulze in Elbing ist die nachgesuchte Dienstentlassung mit Pension erteilt worden. — Der Oberlehrer Professor Wallat in Dt. Krone ist an das kgl. Gymnasium zu Danzig versetzt worden. — Versetzt: Der Amtsrichter Weitzenmiller in Schroda nach Posen, der Erste Staatsanwalt Pinoff in Hanau nach Stettin. In die Liste der Rechtsanwälte sind eingetragen: der Rechtsanwalt Dr. Gradowski aus Berlin bei dem Amtsgericht und dem Landgericht in Allenstein, der Gerichts-Assessor Buchholz bei dem Amtsgericht in Neumark. — Der Reichs-Bank-Buchhalter Allolio in Landsberg a. W. ist zum Bank-Kassierer ernannt. — Dem Kontrollbeamten der Landes-Versicherungsanstalt Westpreußen Jochim zu Graudenz ist vom 1. Oktober ab die Verwaltung des neugebildeten Kontrollbezirks IX, bestehend aus den Kreisen Schwetz und Tuchel, mit dem bisherigen Sitze in Graudenz übertragen worden.

— **Zur Ergänzung der ostasiatischen Besatzungs-Brigade** können sich Mannschaften des Beurlaubtenstandes der Infanterie und Pioniere (Reserve und Landwehr I) sofort beim Bezirkskommando unter Vorzeigung ihrer Militärpapiere melden. Völlige Gesundheit, gute Führung sind Vorbedingung. Die Untersuchung auf Tropendienstfähigkeit erfolgt beim Bezirkskommando. Kosten durch die Anmeldung beim Bezirkskommando dürfen nicht entstehen.

— **Pommersche Hypotheken-Aktienbank.** Nach einer von interessierter Stelle eingegangenen Meldung, soll der Oktober-Koupon von jetzt ab bezahlt werden.

— **Kaiserliche Auszeichnung des Infanterie-Regiments Nr. 33.** Dem Füsilier-Regiment Graf Roon (Ostpr.) Nr. 33 ist als Zeichen der Zufriedenheit des Kaisers mit den vorzüglichen Leistungen des Regiments bei den Kaisermanövern die Büste des General-Feldmarschalls Grafen Roon, des früheren Chefs des Regiments, als Geschenk überwiesen worden. Die Büste ist vor einigen Tagen beim Regiment eingetroffen und im Empfangszimmer des Offizierkasinos aufgestellt worden.

— **Sitzung des Bezirks-Eisenbahnrats.** Für die nächste ordentliche Sitzung des Bezirks-Eisenbahnrats für die Direktionsbezirke Bromberg, Danzig und Königsberg am 26. November in Königsberg sind Anträge für die Tagesordnung dieser Sitzung aus den Kreisen der Interessenten bis zum 6. Oktober bei dem Mitgliede des Bezirks-Eisenbahnrats Herrn Kaufmann Israel Friedländer, i. F. Friedländer u. Co. in Posen, anzubringen. Die Anträge müssen mit einer Begründung versehen sein.

— **Verkehrseröffnung.** Am 1. Oktober d. Js. wird die an der Bahnstrecke Dirschau-Königsberg zwischen Königsberg und Seepothen gelegene Haltestelle Ponarth für den Personen- und Gepäckverkehr eröffnet.

— **Kunstausstellung.** Die heute vormittag um 11 Uhr eröffnete Kunstausstellung dürfte für manchen unserer Mitbürger insofern eine angenehme Ueberraschung bedeuten, als sie sicher vielfach über die gehegten Erwartungen hinausgeht. Schon ein kurzer Rundgang, den wir unternommen, hat diese Ueberzeugung in uns gezeitigt. Als wir von der Gerstenstraße aus das Gebäude der Bürgermädchenschule betraten, das erste Stock-

werk erstiegen und in dem der Treppe gegenüberliegenden Zimmer unsere Garderobe abgelegt hatten, nahm uns der Hauptausstellungsraum, die Aula, auf. Diese ist durch sinnreich konstruierte, hochragende Gestelle in 8 Seitenlogen und einen breiten Mittelgang geteilt. Die Gestelle sind von oben bis unten mit einem dunkelroten Stoffe überzogen, von dem sich die ausgestellten Gemälde wirkungsvoll abheben. Da die West- und die Nordseite der Aula fast ganz in bis zur Decke reichende Fenster aufgelöst sind, so fällt überall hin ein genügend helles, dabei aber nicht blendendes Licht. In den acht Seitenkammern haben gegen 200 Oelgemälde ihren Platz gefunden; von kundiger Hand gruppiert, bieten sie schon als Ganzes durchweg einen erfreulichen Eindruck. Die Besprechung der Einzelheiten müssen wir weiteren Berichten vorbehalten; heute sei nur darauf aufmerksam gemacht, daß sich unter den ausstellenden Künstlern etwa 10 jetzige oder ehemalige Thorner befinden, dazu mehrere aus unseren Nachbarstädten, wie Bromberg, Danzig, Zoppot, Oliva, Warschau, Krakau, ein Umstand, der sicher einen eigenen Reiz auf die Besucher ausüben wird. Neben den Oelgemälden sind in der Aula auch die zwar wenig zahlreichen, aber interessanten Bildhauerwerke und auf mehreren an der Nordseite aufgestellten Tischen kunstgewerbliche Gegenstände, wie Webereien und Stickereien, Vasen, Broncen, Gläser und Goldschmiedearbeiten, zur Ausstellung gekommen. — Steigen wir eine Treppe höher und betreten den zweiten Ausstellungsraum, den Zeichensaal, so werden wir ebenso angenehm überrascht wie in der Aula. Mit verhältnismäßig geringen Mitteln hat es auch hier das Ausstellungskomitee in vortrefflicher Weise verstanden, dem Raume ein freundlich-behagliches Aussehen zu geben. Hier finden wir die Aquarell- und Pastellmalerei, die Zeichenkunst in Tusche und Kohle und vor allem die graphischen Künste vertreten. Originalstiche und Radierungen, Photographieen und Glasbilder bieten sich dem Auge des Beschauers in angenehm erfrischendem Wechsel dar. Auch jene Bestrebungen der letzten Jahrzehnte, deren Ziel ist, der bildenden Kunst durch Herstellung künstlerisch einwandfreier, dabei aber billiger Nachbildungen Eingang in die Häuser der weniger bemittelten Volksschichten zu verschaffen und so ein neues Erziehungsmittel zu gewinnen, sind nicht vergessen worden; denn eine größere Anzahl dieser Nachbildungen hat auf den Tischen der Ausstellung Platz gefunden. — Der Gesamteindruck ist ein solcher, daß wir nur jedem, selbst dem, der bisher der bildenden Kunst mehr gleichgültig gegenüber gestanden hat, raten können: Geh' hin und sieh' selbst!

— **Ueber die Vortragsweise** des hier am 3. Oktober im großen Saale des Schützenhauses auftretenden Wanderredners M. A. Fett-Königsberg i. Pr. urteilt die dortige „Allg. Ztg." u. a.: „Bild auf Bild begleitete das gesprochene Wort in ununterbrochener Reihenfolge, und so wurde die Aufmerksamkeit des Zuhörers wie des Zuschauers dauernd in gleichem Maße in Anspruch genommen. Das ist eine neue Art, Vorträge zu halten, wirksam, belehrend und unterhaltend zugleich."

— **Der Hauptgautag des Gaues 29 (Westpreußen) des Deutschen Radfahrer-Bundes** fand am Sonntag in Dirschau statt; die meisten Radfahrer-Vereine der Provinz waren durch ihre Gau-Ausschuß-Mitglieder vertreten. Nach dem Jahresbericht des Vorstandes und dem Bericht der Bundes-Ausschuß-Mitglieder über das Dresdener Bundesfest wurde beschlossen, wie in diesem Jahre auch Anfang nächsten Jahres zur Hebung und Förderung des Saalfahrens ein Gausaalfest abzuhalten. Ueber den Ort, ob Danzig, Elbing oder Graudenz, haben sich die in Betracht kommenden Radfahrer-Vereinigungen noch im Laufe des Monats Oktober zu einigen. Der nächste Frühjahrs-Gautag findet am 5. Mai in Marienburg statt.

— **Der erste Verbandstag des Verbandes Gabelsberger Stenographen in Westpreußen** tagte am Sonntag unter dem Vorsitz des Herrn Professor Dr. Medem aus Danzig in Marienwerder. Vertreten waren die Vereine Danzig, Dirschau, Elbing, Graudenz, Marienburg, der Korrespondenz-Verein „Gabelsberger" für Ost- und Westpreußen sowie eine Anzahl Einzelstenographen.

— **Aus dem Reiche der Mode.** Die Mode beschränkt sich bekanntlich nicht auf Aeußerlichkeiten auf dem Gebiete der Toilette, nicht nur auf den Schnitt der Kleider, den Farbenton eines Hutes, den Goldton der Haare, den man sich, wie die weibliche Schönheit überhaupt, nicht mehr nur von der Vorsehung allein schenken läßt. Auch die Dekoration der Innenräume hat im Laufe der Zeit Wandlungen erfahren. Man ist von der „guten Sammetgarnitur" zu den zierlichen Möbeln im englischen Stil gelangt, von den gerafften Mullgardinen zu den Spitzenstores und den kleinen crise-bise, welche, aus Seide und entredeux verfertigt, mit Spitzenmedaillons appliziert das Fenster geheimnisvoll verschleiern und dem strahlenden Sonnenlicht die Farbe der Seide verleihen, durch die es schimmert. Die Kunst der eleganten Fensterdekoration hat sich längst in vergrößertem Maßstab auf die Schaufenster übertragen. Das Schaufenster ist gewissermaßen die künstlerische Visitenkarte, welche das Publikum über den Geschmack, die Auswahl des Vorhandenen und den Wert des Gebotenen orientiert, und kann aus diesem Grunde als ein Prüfstein dessen gelten, was Farbensinn und Formengefühl, Geschmack und malerisches Empfinden zu leisten vermögen. Nicht die Anhäufung zahlloser Gegenstände, die einander in ihrem wahllosen Durcheinander erdrücken und wirkungslos machen, sondern die künstlerische Anordnung, die das Einzelne in seiner Eigenart in vollendeter Weise zur Geltung bringen läßt, ist das Geheimnis und der Erfolg des künstlerisch geordneten Schaufensters, zu dessen Arrangement eine Summe von Fleiß, Intelligenz und sicherem Geschmack gehört.

— **Lehrer als Kontrolleure für Geistliche.** Die „Gazeta Codzienna" teilt mit, daß die Lehrer in Westpreußen von den Regierungen zu Danzig und Marienwerder in einem vertraulichen Rundschreiben aufgefordert werden, den Geistlichen polnischer Nationalität ihre Aufmerksamkeit zu schenken. Die Lehrer sollen der Regierung davon Mitteilung machen, sobald sie in Erfahrung bringen, daß die Geistlichen polnische Agitation treiben, d. h. die Kinder polnisch lesen lehren, polnische Fibeln oder Zeitungen verteilen 2c. Erst vor kurzem hat der katholische Lehrer Splett in Putzig gerichtlich unter seinem Eide ausgesagt, daß er von der Regierung beauftragt sei, ihr Berichte über Propaganda des Geistlichen einzusenden. Infolgedessen habe er seinen Pfarrer, Propst Tyczynski in Starsin zur Anzeige gebracht. Sonst sind die Geistlichen die amtlich bestellten Kontrolleure der Lehrer, und sie betrachten dies ihr Amt als ein der Kirche zukommendes Privileg. Hier wird einmal der Spieß umgedreht. Wir sind der Meinung, daß weder das Eine noch das Andre im Interesse der Lehrer oder der Schule ist.

— **Strafkammer.** In der gestrigen Sitzung standen 5 Sachen zur Verhandlung an. Die Anklage in der ersteren richtete sich gegen den Besitzer Emil Felske aus Villisaß und den Gastwirt Leopold Domagalski aus Blandau und hatte das Vergehen der Körperverletzung zum Gegenstande. Gegen Felske wurde auf Freisprechung erkannt, Domagalski zu 1 Woche Gefängnis verurteilt. — In der zweiten Sache betraten der Arbeiter Marian Smigowski, der Arbeiter Stanislaus Barczykowski, der Arbeiter Simon Domanski, der Schulknabe Paul Senkbeil, der Arbeiter Johann Barczykowski, der Arbeiter Paul Cieszynski und der Händler Hermann Schaak, sämtlich aus Mocker, die Anklagebank. Von ihnen war Smigowski beschuldigt, von einem Geschütz auf dem bei Katharinenflur belegenen Fort Riemen und Messingringe 2c. gestohlen zu haben; die übrigen Angeklagten sollten sich der Mitthäterschaft bezw. der Hehlerei schuldig gemacht haben. Der Gerichtshof sprach nur den Smigowski des Diebstahls in 2 Fällen und von den übrigen Angeklagten den Stanislaus Barczykowski, Simon Domanski und Johann Barczykowski der Hehlerei schuldig und verurteilte den Marian Smigowski zu 14 Tagen, den Stanislaus Barczykowski zu 1 Monat und den Simon Domanski und Johann Barczykowski zu je 3 Wochen Gefängnis; Senkbeil, Cieczynski und Schaak wurden freigesprochen. — Unter der Anklage des Diebstahls erschien ferner der Schlossergeselle Franz Titel aus Mocker vor den Schranken des Gerichts. Er war geständig, am 28. August d. J. dem Arbeiter Mucharski aus Abbau Thornisch Papau ein Portemonnaie mit 17 Mk. Inhalt aus der Tasche gezogen und sich dasselbe rechtswidrig angeeignet zu haben. Titel, der verschiedentlich wegen Diebstahls vorbestraft ist und sich im strafschärfenden Rückfalle befindet, erhielt eine einjährige Zuchthausstrafe auferlegt. Gleichzeitig wurden ihm die bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 3 Jahren abgesprochen. — Demnächst wurde gegen den Müllergesellen Gustav Blum aus Piontkowo wegen Diebstahls eines Fahrrades und gegen den Gastwirt Gustav Piechottka aus Bodschwingken wegen Hehlerei verhandelt. Der Gerichtshof gewann nicht die Ueberzeugung von der Strafbarkeit des Angeklagten Piechottka. Er erkannte hinsichtlich dieses Angeklagten auf Freisprechung, hinsichtlich des Angeklagten Blum aber auf 3 Monat Gefängnis. — Die letzte Verhandlung betraf den Arbeiter Michael Templin von hier, der beschuldigt war, vom Speicher des Kaufmanns Sultan hierselbst am 29. Mai cr. einen Sack mit Erbsen und am 31. Mai einen Sack mit Hafer gestohlen zu haben. Angeklagter wurde beider Strafthaten für überführt erachtet und zu einer Gesamtstrafe von 8 Monaten Gefängnis verurteilt.

— **Freie Passage.** Nachdem die Wallstraße vom Culmer- bis zum Leibitscher Thor seit einigen Monaten versuchsweise für Fußgänger freigegeben wurde, ist diese Straße nun vom königl. Gouvernement hier dauernd für Fußgänger- und Reiterverkehr freigegeben. Für den Wagenverkehr bleibt dieselbe auch fernerhin gesperrt.

— **Bei dem Curth'schen Brande** sind, wie uns noch mitgeteilt wird, der Bahnarbeiter Behrendt und der Droschkenbesitzer Marks um ihre Habe gekommen. Beide sind nicht versichert. Wohlthätige Hände finden hier ein Feld zur Unterstützung.

— **Auflauf.** Gestern Abend holte eine Frau ihren Mann aus der Destille; als sie ihm auf der Straße eine Gardinenpredigt hielt, bedankte sich der Ehemann etwas nachdrücklich, wodurch im Augenblick eine große Anzahl Menschen zusammenlief.

tt. **Militärisches.** Heute vormittag ist die 2. Kompagnie des Pionierbataillons Nr. 17 mit Musik und begleitet vom ganzen Offizierkorps zum Stadtbahnhof marschiert. Hier nahm der Bataillonskommandeur Abschied von der Kompagnie, da dieselbe nach Mainz versetzt ist.

— **Von der Firma Born & Schütze** sind für die Firma R. Kappis in Danzig zwei große eiserne Prähme erbaut, die heute am finstern Thor zu Wasser gebracht wurden.

— **Temperatur** morgens 8 Uhr 13 Grad Wärme.

— **Barometerstand** 28 Zoll 2 Strich.

— **Wasserstand der Weichsel** 0,30 Meter.

— **Verhaftet** wurden 3 Personen.

Podgorz, 30. September. Die Einsegnung der diesjährigen Herbstkonfirmanden, 20 Knaben und 24 Mädchen, wurde gestern durch Herrn Pfarrer Endemann vollzogen. — Herr Pfarrer Endemann machte gestern nach der Konfirmation bekannt, daß sich in seinen Händen eine Sparkasse für Konfirmanden befindet, in welche Kasse die Einzusegnenden Spareinlagen von mindestens 10 Pf. wöchentlich ab einlegen können. Diese Kasse hat bereits segensreich gewirkt, denn vielen Eltern sind die Konfirmationssorgen durch das Sparen bedeutend erleichtert worden. — Der neue Konfirmandenunterricht beginnt für die Kinder, die die Schulen in Thorn und Podgorz besuchen, am Mittwoch, den 9. Oktober, nachmittags 3 Uhr, für die Kinder, die die Schulen von Balkau, Kostbar, Nessau und Regenzia besuchen, am Freitag, den 11. Oktober, vormittags 10 Uhr. Zu diesem Unterricht können diejenigen Kinder erscheinen, die am 31. Oktober 1902 14 Jahre alt werden, also vor dem 31. Oktober 1888 geboren sind. Diejenigen Kinder, welche von einem Geistlichen der alt- oder neustädtischen Kirche zu Thorn nicht getauft sind, haben einen Taufschein beizubringen.

Rudak, 30. September. Sonnabend nachmittag entstand im Hause des Tischlermeisters Schmidt in Rudak Feuer, das das Häuschen total vernichtete. Außerdem verbrannte das gesamte Mobiliar, Werkzeug u. s. w. Das Häuschen sowie ein kleiner Teil des Mobiliars ist bei der Westpr. Feuersozietät mit 1500 Mk. versichert. Schmidt erleidet durch dieses Feuer einen großen Schaden.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 1. Oktober. Der deutsche Handelstag schloß mit einem Festmahl im Kaiserhof, wobei Handelsminister Möller in einer Rede erklärte, die Regierung befinde sich in einer schwierigen Lage, sie müsse anerkennen, daß langfristige Handelsverträge notwendig seien und auf der anderen Seite sei der höhere Schutz der Landwirtschaft eine politische Notwendigkeit. Es frage sich nur, wie weit; aber man werde die Mittellinie der Versöhnung schon finden.

Berlin, 30. September. Der „Reichsanzeiger meldet: Dem Obersten von Normann, Kommandeur des ersten ostasiatischen Infanterie-Regiments sind die Schwerter zum Roten Adlerorden dritter Klasse mit der Schleife verliehen worden, dem Oberleutnant von Hagen vom gleichen Regiment der Kronenorden vierter Klasse mit Schwertern. — Der Kaiser ernannte den Landgerichtspräsidenten Baahle in Aurich zum Reichsgerichtsrat.

Breslau, 1. Oktober. Eine der größten Holzfirmen in Kattowitz stellte heute ihre Zahlungen ein.

Sagan, 1. Oktober. Im Groß-Peterdorfer Walde wurde der Förster Kersch von 9 Wilderern überfallen; zwei Wilderer wurden von dem Förster erschossen, drei wurden verwundet, die übrigen ergriffen die Flucht, wurden aber erkannt. Kersch erlitt leichtere Verwundungen.

Gelsenkirchen, 1. Oktober. Wie die „Gelsenkirchener Zeitung" meldet, ist Sonntag und Montag die Zahl der an Typhus Erkrankten von 668 auf 687 gestiegen. Der Höhepunkt der Epidemie scheint überschritten zu sein.

Essen a. d. Ruhr, 1. Oktober. Die „Westfälische Volkszeitung" meldet aus Wanne: Ein Steiger erschoß hier seine Frau und gab dann Schüsse auf seine beiden Kinder ab, von denen eines verletzt wurde, während das andere sich rechtzeitig in Sicherheit brachte. Der Mörder schoß hierauf auf sich selbst und brachte sich schwere Verletzungen bei.

Bremerhaven, 30. September. Der Hamburger Dampfer „Pisa" landete gestern das 2. Seebataillon, die Marinefeldbatterie des ostasiatischen Expeditionskorps, 39 Mann des 3. Seebataillons, 412 Mann vom Kreuzergeschwader, zusammen 19 Offiziere und 4824 Mann, der Dampfer „König Albert" 17 Offiziere 4416 Mann. Heute landete der Hamburger Dampfer „Silvia" die zweite Batterie schwerer Feldhaubitzen, die 3. Pionier-Kompagnie, das Eisenbahnbataillon, das Pferde-Depot, das Bekleidungsdepot, die Etappen-Munitionskolonne, das Train-Aufsichtspersonal und das Etappen-Magazin-Personal, zusammen 22 Offiziere und 995 Mann. Außerdem führte der Dampfer die Leiche des Ober-Leutnants v. Heynitz mit.

München, 1. Oktober. Der König von Rumänien traf gestern abend mit seinem Bruder, dem Fürsten von Hohenzollern, zu mehrtägigem Aufenthalte hier ein.

Wien, 30. September. Den „Wiener N. N." zufolge rücken heute oder morgen ungefähr tausend Mann der Wiener Garnison zur Assistenz bei den Wahlen nach Ungarn ab.

Kaschau, 1. Oktober. Der Bauer Johann Ragayli gab auf den als Kandidaten für die Wahl zum Abgeordnetenhause aufgestellten Grafen Hadick vier Revolverschüsse ab. Kein Schuß traf. Ragayli wurde verhaftet.

Lüttich, 30. September. Trotz der Proklamierung des allgemeinen Ausstandes im Becken von Lüttich wurde heute in allen Kohlenbergwerken gearbeitet, ausgenommen Angrée, Seraing und St. Nicolas wo viele Arbeiter fehlten.

Kopenhagen, 1. Oktober. Das Kanonenboot „Moen", welches heute im Sund Schießübungen mit Brisenzgranaten vornahm, sank infolge einer Explosion. Verlust an Menschenleben ist nicht zu beklagen, da die gesamte Mannschaft angesichts der Gefährlichkeit der Uebung vorher auf einem anderen Schiffe untergebracht worden war, von welchem aus die Entzündung der Ladungen auf elektrischem Wege erfolgt war.

Clermont-Ferrand, 30. September. Ein Teil der hiesigen Eisenbahnangestellten trat gestern in den Ausstand, wobei es zu Ruhestörungen kam. Mehrere Personen wurden verhaftet.

London, 1. Oktober. Der Deutsche Dampfer „Brietzig", der auf einer Bank in der Nähe von Kopenhagen gestrandet war, ist unter Beistand von anderen Schiffen wieder flott geworden und setzt, anscheinend unbeschädigt, seine Fahrt nach Stockholm fort.

London, 30. September. Das Kriegsamt erklärt die Meldung der Blätter, daß Kitchener ein Entlassungsgesuch eingereicht habe, für durchaus unbegründet. Es habe keinerlei Reibung zwischen Kitchener und dem Kriegsamt bestanden, seitdem ersterer das Oberkommando in Südafrika von Roberts übernommen.

Schiffsverkehr auf der Weichsel.

Kapitän Rochlitz, Dampfer „Graudenz" mit 1500 Ztr. div. Güter und 2 bel. Kähnen im Schlepptau, C. Tietze, Kahn mit 174 Faß Petroleum, J. Grajewski, Kahn mit 1450 Ztr. div. Güter, Kapitän Klotz, Dampfer „Bromberg" mit 700 Ztr. div. Güter, sämtlich von Danzig nach Thorn; R. Netz, Kahn mit 1200 Ztr. Kleie von Plock nach Thorn; J. Kobolinski, Gabarre mit 1250 Ztr. Kleie von Warschau nach Thorn; Wl. Swiersinski, Kahn mit 2300 Ziegeln von Zlotterie.

Handels-Nachrichten.

Telegraphische Börsen-Depesche

Berlin, 1. Oktober. **Fonds** fest.		30. Septbr
Russische Banknoten	216,10	216,—
Warschau 8 Tage	—,—	215,85
Oesterr. Banknoten	85,35	85,30
Preuß. Konsols 3 pCt.	90,40	90,25
Preuß. Konsols $3^{1}/_{2}$ pCt.	100,40	100,—
Preuß. Konsols $3^{1}/_{3}$ pCt.	100,40	99,90
Deutsche Reichsanl. 3 pCt.	90,40	90,20
Deutsche Reichsanleihe $3^{1}/_{2}$ pCt.	100,40	99,90
Westpr. Pfdbrf. 3 pCt. neul. II.	87,—	86,30
do. „ $3^{1}/_{2}$ pCt. do.	95,25	95,75
Posener Pfandbriefe $3^{1}/_{2}$ pCt.	96,40	96,30
„ „ 4 pCt.	102,30	102,40
Poln. Pfandbriefe $4^{1}/_{2}$ pCt.	97,90	97,80
Türk. 1 % Anleihe C.	25,85	25,75
Italien. Rente 4 pCt.	99,20	99,20
Rumän. Rente v. 1894 4 pCt.	77,—	77,20
Diskonto-Komm.-Anth. exkl.	169,25	168,50
Gr. Berl. Straßenbahn-Aktien	196,—	195,50
Harpener Bergw.-Akt.	149,20	148,—
Laurahütte Aktien	175,10	175,10
Nordd, Kreditanstalt-Aktien	—,—	—,—
Torn Sadt-Anleihe $3^{1}/_{2}$ pCt.	—,—	—,—
Weizen: Oktober	154,25	153,25
„ Dezember	159,50	153,25
„ loco Newyork	164,75	158,75
„ Mai	$75,^{3}/_{8}$	$75,^{1}/_{2}$
Roggen: Oktober	131,75	131,—
„ Dezember	136,—	131,—
„ Mai	141,—	135,25
Spiritus: Loco m. 70 M. St.	—,—	40,50

Wechsel-Diskont 4 pCt., Lombard-Zinsfus 5 pCt.

Amtliche Notierungen der Danziger Börse
vom 30. September 1901.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelsaaten werden außer dem notierten Preise 2 M. per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen: inländ. hochbunt und weiß 713 Gr. 140 M.
inländisch bunt 724 Gr. 142 M.
inländisch rot 692—788 Gr. 132—147 M.
Roggen: inländisch grobkörnig 744—756 Gr. 130 bis 131 M.
Gerste: inländisch große 644—721 Gr. 119—138 M.
Bohnen: inländische 134 M.
Hafer: inländischer 115—135 M.
alles per Tonne von 1000 Kilogramm.
Rohzucker per 50 Kilogr. Tendenz: ruhig. Rendement 88° Transitpreis franko Neufahrwasser 7,25 Mk. incl. Sack bez., 7,35 Mk. incl. Sack Gd.

Amtlicher Handelskammerbericht.
Bromberg, 30. September.

Alter Winterweizen 165—170 Mk., neuer Sommerweizen 148—158 Mk., abfallende blauspitzige Qualität unter Notiz, feinste über Notiz. — Roggen, gesunde Qualität 138—143 Mk., feinster über Notiz. — Gerste nach Qualität 116—120 Mk., gute Brauware 122—127 Mk., feinste über Notiz. — Erbsen Futterware 120—135 Mk., Koch- nom. 180 Mk. — Hafer 124—128 Mk.

Hamburg, 30. September. Zuckermarkt. (Vormittagsbericht.) Rüben-Rohzucker I. Produkt Basis 88% Rendement neue Usance, frei an Bord Hamburg pr. Sept. 7,30, pr. Okt. $7,62^{1}/_{2}$, pr. Dez. 7,75, pr. März $7,97^{1}/_{2}$, pr. Mai 8,10, pr. Juli 8,25. Ruhig.

Hamburg, 30. September. Rüböl ruh., loko 57. Kaffee ruh., Umsatz 2000 Sack. Petroleum höher gehalten, Standart white loko 6,93.

Magdeburg, 30 September. Zuckerbericht. Kornzucker, 88% ohne Sack 8,45—8,55. Nachprodukte 75% ohne Sack — bis —. Stimmung: ruhig. Kristallzucker I. mit Sack 28,20. Brodraffinade I ohne Faß 28,45. Gemahlene Raffinade mit Sack 28,20. Gemahlene Mehlis mit Sack 27,70. Stimmung: —. Rohzucker I. Produkt Transito f. a. B. Hamburg per Sept. —,— Gd., —,— Br, pr. Oktober $7,62^{1}/_{2}$ bez., 7,65 Br., pr. Okt.-Dez 7,70. Gd., $7,72^{1}/_{2}$ Br., per Januar-März 7,90 Gd., $7,92^{1}/_{2}$, Br., pr. Mai 8,10 Gd., $8,12^{1}/_{2}$ Br. — Ruhig.

Statt besonderer Anzeige.

Heute Vormittag 10 Uhr verschied nach langem Leiden im vollendeten 83. Lebensjahre mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwieger- und Großvater, der Kanzleisekretair a. D.

August Stürmer.

Dieses zeigen an

Thorn, d. 1. Oktober 1901.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Freitag, den 4. Oktober 1901, nachmittags 4 Uhr von der Leichenhalle des altstädtischen evangel. Kirchhofes aus statt.

Allen denen, welche meinen inniggeliebten Mann zu seiner Ruhe das letzte Geleit gegeben haben, sowie Herrn Pfarrer **Stachowitz** für die trostreichen Worte am Grabe und für die vielen Kranzspenden, sage ich meinen tiefgefühltesten Dank.

Die trauernde Witwe
Minna Nauck.

Krieger Verein.



Zur Beerdigung des verstorbenen Kameraden **Dobrick** tritt der Verein **Mittwoch, den 2. Oktober,** nachmittag 3 Uhr am Nonnenthor an.
Schützenzug mit Patronen.

Der Vorstand.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **Gustav Hermann Lange** aus **Schoensee** ist zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen Termin auf den

14. Oktober 1901,
vormittags 10 1/2 Uhr

vor dem Königlichen Amtsgerichte hierselbst — Zimmer Nr. 22 — anberaumt.

Thorn, den 27. September 1901.

Wierzbowski,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

Oeffentl. Versteigerung.

Am Donnerstag, d. 3 d. Mts., mittags 12 Uhr

werde ich vor dem Gasthofe des Herrn **Höhne** in Thorn III, Mellienstraße folgende dorthin gebrachte Sachen:

1 Tombank mit Waage,
1 Dezimalwaage,
1 Fleischerwagen

zwangsweise versteigern.

Thorn, den 1. Oktober 1901.

Hehse, Gerichtsvollzieher.

Mein Bureau

befindet sich vom **19. September** ab

Altstädtischer Markt 16
eine Treppe

bei Herrn **W. Busse,** in dem früheren Büreau des Herrn **Justizrat Scheda.**

Justizrat Trommer.

Unser Bureau

befindet sich von heute ab im Nebengebäude

Culmer Chaussee Nr. 10.

früher Zimmermeister **Roggatz.** gegenüber unserem Lagerplatz.

Immanns & Hoffmann.

Suche

für einen **jungen Mann** mit guten kaufmännischen Vorkenntnissen Stelle **als Lehrling** in einem Kontor.

K. Marks, Schuhmacherstr. 1.

Polizeiliche Bekanntmachung,

die Beleuchtung der Treppen und Flure betreffend.

In Anbetracht der öfteren Uebertretungen und der im Falle der Nichtbeleuchtung vielfach nur mit großer Gefahr zu passierenden Flure und Aufgänge bringen wir nachstehende

„Polizei-Verordnung:

Auf Grund der §§ 5 und 6 des Gesetzes über die Polizei-Verwaltung vom 11. März 1850 und des § 123 des Gesetzes über die allgemeine Landes-Verwaltung vom 30. Juli 1883 wird hierdurch unter Zustimmung des Gemeindevorstandes hierselbst für den Polizeibezirk der Stadt Thorn Folgendes verordnet:

§ 1. Ein jedes bewohnte Gebäude ist in seinen für die gemeinschaftliche Benutzung bestimmten Räumen, d. h. den Eingängen, Fluren, Treppen, Korridors usw. **vom Eintritt der abendlichen Dunkelheit** bis zur Schließung der Eingangsthüren, jedenfalls aber bis **um 10 Uhr abends ausreichend zu beleuchten.** Die Beleuchtung muß sich bis in das oberste bewohnte Stockwerk, und wenn zu dem Grundstück bewohnte Hofgebäude gehören, auch auf den Zugang zu denselben erstrecken.

§ 2. In den Fabriken und öffentlichen Anstalten, den Vergnügungs-, Vereins- und sonstigen Versammlungshäusern müssen vom Eintritt der Dunkelheit ab und so lange als Personen sich daselbst aufhalten, welche nicht zum Hauspersonal gehören, die Eingänge Flure, Treppen und Korridors sowie die Bedürfnisanstalten (Abtritte und Pissoirs) in gleicher Weise ausreichend beleuchtet werden.

§ 3. **Zur Beleuchtung sind die Eigentümer der bewohnten Gebäude,** der Fabriken, öffentlichen Anstalten, Vergnügungs-, Vereins- und sonstigen Versammlungshäuser **verpflichtet.**

Eigentümer, welche nicht in Thorn ihren Wohnsitz haben, können mit Genehmigung der Polizei-Verwaltung die Erfüllung der Verpflichtung auf Stadtbewohner übertragen.

§ 4. Diese Verordnung tritt 8 Tage nach ihrer Verkündigung in Kraft. Zuwiderhandlungen gegen dieselbe werden, insofern nicht allgemeine Strafgesetze zur Anwendung kommen, mit Geldstrafe bis zu 9 Mark und im Unvermögensfalle mit verhältnismäßiger Haft bestraft.

Außerdem hat derjenige, welcher die nach dieser Polizei-Verordnung ihm auferlegten Verpflichtungen zu erfüllen unterläßt, die Ausführung des Versäumten im Wege des polizeilichen Zwanges auf seine Kosten zu gewärtigen.

Thorn, den 30. Januar 1888.

Die Polizei-Verwaltung.“

mit dem Bemerken in Erinnerung, daß wir in Uebertretungsfällen **unnachsichtlich** mit Strafen einschreiten werden; gleichzeitig machen wir darauf aufmerksam, daß die Säumigen bei Unglücksfällen **Bestrafung gemäß §§ 222 und 230 des Strafgesetzbuches** und eventl. auch die Geltendmachung von Entschädigungsansprüchen zu gewärtigen haben.

Thorn, den 9. September 1901.

Die Polizei-Verwaltung.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Die **Wallstraße** vom Culmer- bis zum Leibitscher- und von da ab bis zum Jacobsthor ist seitens des Königlichen Gouvernements hier nunmehr dauernd für Fußgänger- und Reiterverkehr freigegeben, dagegen bleibt dieselbe für Wagenverkehr wie bisher gesperrt.

Thorn, den 28. September 1901.

Die Polizei-Verwaltung.

Vertreter gesucht!

Eine leistungsfähige **Bünder Zigarrenfabrik,** welche in den Preislagen von Mk. 35—100 fabrizieren läßt, sucht für Thorn und Umgegend einen nur bei der besseren Kundschaft eingeführten tüchtigen Vertreter.

Offerten sub. **H. W. 1000** an die Geschäftsstelle d. Zeitung.

Ein junger Mann

findet von **sofort** in meinem **Kolonialwaren- und Saatengeschäft** Stellung.

Persönliche Vorstellung wird bevorzugt.

J. H. Moses,
Briesen Wpr.

Uniformschneider verlangt **Heinrich Kreibich,** Elisabethstraße 5.

Lehrling

mit guter Schulbildung für das Kontoir gesucht.

Gustav Weese,
Honigkuchenfabrik.

Ein **gesunder** kräftiger Knabe mit **guten** Schulkenntnissen, **vorzüglich in Deutsch,** kann sofort

als **Lehrling**

in unsere Druckerei **eintreten.**

Bei Meldung ist letztes Schulzeugnis mitzubringen.

Buchdruckerei
Th. Ostdeutsche Ztg.
Brückenstr. 34, I.

Lehrlinge

verlangt **Kozielewski, Malermeister,** Mocker, Krummestraße 8.

In unserer **Stabeisen- und Eisenwaren-Großhandlung** sind

2 Lehrlingsstellen

durch junge Leute, welche eine gute Schulbildung nachweisen können, per 1. Oktober cr. zu besetzen.

C. B. Dietrich & Sohn.

Zwei Lehrlinge

zur Bäckerei können eintreten bei
P. Gehrz, Mellienstraße 85.

---

80 bis 100 Arbeiter

auf **Akkordarbeit** für **Stubbengraben** und **Spalten** (Sackmaaß 10 cm) pro Meter 2 Mk. Nach einwöchentlicher Arbeit wird einmaliges **Reisegeld** IV. Klasse vergütet.

Unternehmer Franz Michalski,
Gr. Falkenau b. Somrau.
Bahnstation Charlottenwerder.
Marienburg-Mlawer-Bahn.

---

1 Laufburschen

verlangen **Kruse & Carstensen,** Schloßstraße 14.

Laufburschen

verlangt **C. B. Dietrich & Sohn.**

---

1 Kassirerin

wird sogleich für ein **Delikatessen- u. Kolonialwarengeschäft** gesucht. Meldungen schriftlich mit Gehaltsansprüchen und Zeugnissen unter **A. S. 100** Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Eine Aufwärterin gesucht **Breitestr. 11.** Frau **J. Hirschberger.**

Eine Frau empfiehlt sich zum Kochen, Waschen, Reinmachen und allen anderen häuslichen Arbeiten. Näheres **Coppernicusstr. 11,** Hinterhaus.

Lateinkurse für Damen.

Neue Anmeldungen nehme ich bis **zum 12. Oktober** mündlich oder schriftlich entgegen.

Dr. Maydorn.



In Thorn Stadt wird 1 kl. **Grundst.** n. Stall. von sofort od. später zu pachten gesucht. Off. **S. M.** Geschäftsst. d. Z.

Hypotheken-Kapital

zu vergeben durch **L. Simonsohn, Thorn.**

Geld! Wer Darlehen od. Hypothek sucht, schreibe an **H. Bittner & Co., Hannover,** Heiligerstraße 259.

4000 Mk.

auf erststellige sichere Hypothek von sofort gesucht. Zu erfragen in der Geschäftsstelle d. Ztg.

Zeige den geehrten Herrschaften an, daß ich in der **Culmerstraße 10** im Kellergeschoß eine

Vorkosthandlung

eröffnet habe.

Um gütige Unterstützung bittet
H. Hirsch.

Sicher wirkendes

Schwabenpulver „Blattëin“.

Preis pro Karton 0,40 Mk.

Alleinige Fabrikanten:
Anders & Co.

Eine Nähmaschine zu verkaufen. Zu erfragen in der Geschäftsstelle d. Bl.

Wanzentod

Flasche 0,50 Mk.
empfehlen
Anders & Co.

Kinderwagen fast neu, zu verkaufen **Brückenstr. 14,** I r.

Gute Betten billig zu verkaufen. **Heiligegeiststraße 7.**

Taue

Bernhard Leisers Seilerei.

---

1 kurzer Flügel zu verkaufen. Gerstenstr. 16, pt.

Acht gut erhaltene

Hängelampen

(für Restaurationsräume und Werkstätten geeignet) sind in der hiesigen Schülerwerkstatt **billig** zu verkaufen. Näheres durch den Schuldiener der **Knaben-Mittelschule.**

Kohlen liefert für **1 Mk.** pro Zentner frei ins Haus **Rehaag,** **Mocker,** Mittelstraße Nr. 3.

Trock. Kiefern-Klobenholz

I. und II. Klasse, auch Kleinholz zu 3- u. 4teilig geschnitten liefert billigst frei Haus **Max Mendel,** Mellienstr. 127.



Gesetzlich erlaubt!

Nächste Ziehung 15. Oktober.

Jährl. 12 Gewinnziehungen mit abwechs. Hauptr. in Mk. **300000, 180000, 120000 90000, 45000, 30000** etc. etc.

Jedes Los ein Treffer.

bieten die aus 100 Mitgliedern best. Serienlosgesellschaften.

Monatl. Beitrag 4 Mark pro Anteil und Ziehung.

Offerten zu richten an:
Schwerla & Co.,
München 36 Nr. 223.

Ein Restaurationskeller

per 1. Oktober 1901 zu vermieten.
S. Baron, Schuhmacherstr. 20.

Eine herrschaftliche

Wohnung,

II. Etage. bestehend aus 7 Zimmern, Badezimmer und Zubehör, ist von sofort zu vermieten.

M. Chlebowski, Breitestraße.

Die bisher von Herrn Zahnarzt **Dr. Birkenthal** innegehabte

Wohnung

Breitestraße 31, I Etage, ist per sofort zu vermieten. Zu erfragen bei **Herrmann Seelig, Thorn,** Breitestraße.

Zwei herrschaftliche

Wohnungen

Bromberger Vorstadt, Schulstr. 10/12 von 6 Zimmern u. Zubehör, Pferdestall versetzungshalber sofort od. später zu vermieten.

G. Soppart, Bachestraße 17

Die Wohnung

in der II. Etage **Seglerstraße 30,** 3 Zim., Küche, Keller und Boden ist vom 1. Oktober zu vermieten. Näheres bei **J. Keil,** Seglerstraße 11.

---

2 Wohnungen

Tuchmacherstr. 5/7 von je 3 Zimmern und Zubehör sofort zu vermieten.

G. Soppart, Bachestraße 17.

Breitestraße 16

1 oder 2 große, helle Vorderzimmer möbliert auch unmöbliert zu vermieten. Zu erfr. bei **M. Loewenson,** Juwelier.

Wohnung zu vermieten **Bäckerstraße 16**

Bachestraße 2

ist meine frühere **Wohnung** sogleich zu vermieten.

Justizrat **Trommer.**

Die **Danziger Künstler-Vereinigung** (Davidsohn u. Gen.), welche sich im März d. Js. den hiesigen Musikfreunden vorgestellt und allseitig gefallen hat, beabsichtigt auch in dieser Saison

2 Kammermusik-Abende

zu veranstalten und zwar **Anfangs November** d. Js. und **Anfangs März** n. Js., falls genügende Zeichnungen **bis Mitte Oktober** für den Besuch des einen oder für beide Konzerte stattgefunden haben.

Karten a **3** Mk. (Familienkarten für 3 Pers. 7 Mk.)
für beide Abende a **5** Mk. („ „ 3 „ 10 Mk.)

☞ Liste zur Einzeichnung oder Vorausbestellung liegt aus in der Buchhandlung von **Walter Lambeck.**

Gelegenheitskauf in Schuhwaren.

Damen-Doubelschuhe	à 1,30 Mk.
„ **Schnürstiefel**	à 4,50 „
Herren-Zugstiefel	à 5,25 „
Glace-Damen-Knopf- u. Schnürstiefel	à 6,75 „
Prima Damen-Gummischuhe . .	à 2,50 „
„ **Herren-** „ . .	à 3,00 „

Warme feine **Winterschuhe** für Kinder-, Damen- und Herren sowie **Boxkalf-Kinder- u. Mädchen-, Damen- und Herren-Stiefel** in Folge eines Gelegenheitskaufs zu ☞ außergewöhnlich billigen Preisen.

H. Littmann, Culmerstraße 5.

C. Lück's Kräuter-Thee.

Bestandteile des neuerdings noch wesentlich verbesserten C. Lück's Kräuter-Thee: Je 5 Ko. Schafgarbe, Pfriemenkraut, Lindenblüte, Ehrenpreis, Wachholderbeeren, Huflattich, Pfeffermünze, Bruchkraut, Cassiablätter, Pulverholzrinde, Alantwurzel, Wasserfenchel, Eibischwurzel, Fliederblüten, Birkenblätter, Feldthymian, Baldrianwurzel, Nesselkraut, Süßholzwurzel, Bohnenhülsen, 10 Ko. Eichenspiegelrinde.



Packete, die auf der roten Umhüllung nicht obige beiden Schutzmarken tragen, sind **nicht die echten,** seit langen Jahren bekannten und berühmten Präparate der Firma C. Lück in Colberg, **man weise solche Nachahmungen entschieden zurück.**

Preis pro Packet Mk. 0.50.

☞ Zu haben in fast allen Apotheken. ☜

Verein zur Unterstützung durch Arbeit.

Verkaufslokal: Schillerstr. Nr. 4.

Reiche Auswahl an **Schürzen, Strümpfen, Hemden, Jacken, Beinkleidern, Scheuertüchern, Häkelarbeiten usw.** vorrätig.

Bestellungen auf Leibwäsche, Häkel-, Strick-, Stickarbeiten und dergl. werden gewissenhaft und schnell ausgeführt.

Der Vorstand.

Wohnung Gerstenstraße 16, 5 Zim. u. Zubeh. III. Etage, renoviert sogleich zu vermieten. **P. Gude.**

Mehrere unmöblierte

Vorderzimmer

zu vermieten **Neustädt. Markt 12.**

Vom 5. Oktober ab wird — mögl. auf der Bromberger Vorstadt — eine sehr gut

möblierte Wohnung

von 2 Zimmern und Dienerzimmer auf ca. 8 Wochen zu mieten gesucht. Gefl. Offerten unter **V.** an die Geschäftsstelle d. Zeitung.

---

1 möbl. Parterrezimmer v. 1. Oktober zu vermieten **Bachestraße 15, part.**

Wohnung billig zu vermieten **Schuhmacherstr. 13, I.** Zu erfragen daselbst und im Laden.

Ein möbl. Zimmer

ist von gleich oder später evtl. mit Pension zu vermieten. Zu erfragen **Bäckerstraße 47.**

Gr. möbl. Zim. f. 1 auch 2 Hrn. auf W. m. Pens. z. v. Schillerstr. 19, III.

Möbl. Zimmer mit u. ohne Pension zu verm. **Schuhmacherstr. 24.**

Möbl. Zimmer

sofort zu vermieten **Mauerstr. 36, pt.**

---

1 fein möbliertes Zimmer zu verm. Schillerstraße 12, I rechts.

Möbliertes Zimmer

zu vermieten **Araberstraße 16.**

Gut möbliertes Zimmer auch mit Pension vom 1. Oktober zu vermieten **Culmerstraße 28, II l.**

Ein fein möbl. Zimmer

zu verm. Schloßstr. 10 pt.

Pferdestall f. 2—3 Pferde z. verm. **Tuchmacherstraße 2.**

Kaufmännischer Verein.

Sonntag, d. 6. Oktober,
abends 8 Uhr

gemütliches Beisammensein

in den **kl. Sälen des Artushofes.**

Der Vorstand.

Viktoria-Garten.

Jeden Mittwoch

Frische Waffeln.

1—2 freundl. gut möbl. Zimmer sof. zu vermieten **Gerechtestr. 17 III.**

Thorner Marktpreise

am Dienstag, den 1. Oktober 1901.
Der Markt war gut beschickt.

		niedr. Preis		höchst. Preis	
Weizen	100 Kg.	16	50	17	30
Roggen	„	14	60	14	80
Gerste	„	11	50	12	60
Hafer	„	11	80	12	80
Stroh	„	9	—	10	—
Heu	„	8	—	10	—
Kartoffeln	50 Kg.	1	30	1	80
Rindfleisch	Kilo	1	—	1	30
Kalbfleisch	„	1	—	1	20
Schweinefleisch	„	1	30	1	50
Hammelfleisch	„	1	—	1	20
Karpfen	„	1	60	—	—
Zander	„	1	20	1	40
Aale	„	2	—	—	—
Schleie	„	—	80	1	—
Hechte	„	—	80	1	—
Bressen	„	—	60	—	80
Barsche	„	—	60	—	80
Karauschen	„	—	70	—	80
Krebse	Schock	—	—	—	—
Puten	Stück	—	—	—	—
Gänse	„	3	—	6	50
Enten	Paar	2	50	3	50
Hühner, alte	Stück	1	—	1	60
„ junge	Paar	—	80	1	20
Tauben	„	—	50	—	60
Hasen	Stück	2	50	3	—
Butter	Kilo	1	70	2	60
Eier	Schock	2	80	3	40
Aepfel	Kilo	—	20	—	50
Birnen	„	—	20	—	50
Pflaumen	„	—	20	—	30

Hierzu eine Beilage

Verantwortlicher Schriftleiter: Franz Walther in Thorn. — Druck und Verlag der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung, Ges. m. b. H., Thorn.

Beilage zu No. 231
der Thorner Ostdeutschen Zeitung.
Mittwoch, den 2. Oktober 1901.

Verloren und wiedergefunden.

Roman von Carl von Werdenberg. 1

(Nachdruck verboten).

Eines der schönsten Rittergüter im gottgesegneten Gerathal war Gut Wartegg, welches das Geschlecht deren von Wartegg nunmehr seit einem Jahrhundert besaß.

Zum Anfang dieses Jahrhundert führte hier der General a. D. v. Wartegg Excellenz, die Herrschaft. Seine Gattin Sophie war eine Geborene v. Tischwitz.

Unsere Erzählung bringt uns an einem schönen Augustmorgen auf das Gut.

Man schrieb das verhängnisvolle Jahr 1806. Dumpf grollte es aus der Ferne, denn zwischen Preußen und Frankreich zogen die Gewitterwolken eines Krieges sich dichter und dichter zusammen. Für einen alten preußischen Soldaten, wie es Hans von Wartegg war, hatte dieser Umstand ja doppeltes Interesse. Das schöne milde Wetter hatte die Excellenz gleich zum Kaffee hinaus und unter die Veranda des Herrenhauses gelockt, wo auch Frau von Wartegg Platz genommen.

Der alte Kolbe, seit fünfzig Jahren im Dienst der Familie, brachte seinem Herrn die Zeitung, die dieser begierig verschlang.

„Da haben wir's", rief er heftig aus, „der König meint, es sei nicht Zeit zum Kriege, Preußen sei dem Bonaparte nicht gewachsen, er gesteht es selbst, zu jung und unerfahren zu sein!"

„Sollte er nicht Recht haben, Hans?"

Die gnädige Frau sagte es ruhig.

„Wie?" rief da der General. „Sapperlot, der alte Fritz regierte die halbe Welt, war der Held, den jedermann anstaunte, und wir sollten vor diesem Bonaparte ins Mauseloch kriegen? Sollten solche Schmach, wie er sie uns bot, willig tragen?"

„Lieber Hans," meinte der General, „wir leben in anderen Zeiten!"

„Aber die Lorbeeren des einzigen Friedrich bleiben!"

„Doch kann man keine Kriege damit führen, mein Lieber!"

„Bah, das müssen Soldaten wie Prinz Louis Ferdinand, Blücher und Rüchel doch besser wissen!"

Frau von Wartegg schwieg, der General aber warf die Zeitung hin!

„Nein, von diesem frivolen Lombard, diesem unentschlossenen Haugwitz mag ich nichts mehr lesen!"

„Wie, Papa, so böse?" fiel dem polternden Familienoberhaupte hier eine junge, schöne, siebenzehnjährige Dame ins Wort.

Es war Fräulein Luise von Wartegg, des alten Herrn älteste Tochter.

„Guten Morgen, Kind!" küßte sie der Vater auf die Stirn. „Ja, ich bin böse über die Zeit, Luise! Gewiß hassest Du auch den Bonaparte, Du, die Du nach unserer hochverehrten Königin genannt bist?"

Das Fräulein lächelte:

„Lieber Papa, leiden mag ich ihn nicht, aber hassen — Ich glaube, ich kann garnicht hassen!"

„Ei!"

„Es ist so, Papa!"

„Wo bleiden Olga und Fräulein Marcier?" fragte er ablenkend.

Olga war die jüngste Tochter des Generals, Fräulein Eve Marcier aber den beiden Schwestern halb Gesellschafterin, halb Gouvernante. Sie entstammte der Stadt Genf.

„Wir haben uns alle verschlafen, Papa", lautete die Antwort. „Olga hat gerade ihre französische Lektion angefangen!"

„So? — Auch unnütz! — Kein Franzose wird jemals wieder deutschen Boden betreten; Roßbach hatte sie zu sehr verschnupft!"

Die Damen lächelten, einer Antwort wurden sie überhoben, denn hell ertönte jetzt ein Posthorn und eine königlich Preußische Postkutsche rasselte in den Hof.

Derselben entstieg ein preußischer Militär in Obristenuniform und wandte sich dem Herrenhause zu.

„Ach, Bruder Kurt!" rief der General und sprang auf, die gnädige Frau folgte seinem Beispiel.

Die Brüder begrüßten sich herzlich, auch die gnädige Frau hieß den Schwager freundlich willkommen.

Der General rief nach Kolbe und einem Frühstück, während Kurt von Wartegg Luise begrüßte;

„Wie bist Du groß geworden, Mädchen!" sagte er. „Nun kommt wohl auch bald ein Freier?"

„Weißt Du einen für mich Onkelchen?" lachte die junge Dame.

Der Vater aber entzog ihr jetzt den Oheim; man setzte sich an den Frühstückstisch.

„Weshalb ich also die weite Reise von Berlin nach hier gemacht," expektorierte sich nun der Obrist; „es giebt Krieg, und ich wollte Euch doch gar zu gerne vorher noch einmal sehen, da man ja nicht wissen kann, wie alles kommt!"

„Sehr richtig!" bemerkte die Hausfrau.

„Also kommt es zum Kriege?' fragte der General leuchtenden Auges und schenkte einen guten Roten ein.

„Ja!" nickte der Obrist. „Die Königin, Prinz Louis, Blücher und Rüchel haben Se. Majestät bestimmt! Du darfst mir gratulieren, ich avanciere!"

„Von ganzem Herzen, Bruder! Du erreichst es früher als ich; freilich, Du bist um 18 Jahre jünger als Dein alter Bruder!"

„Hm, dem Offizierkorps wäre es lieber, wenn das Alter weniger berücksichtigt würde!"

Hans von Wartegg der gerade mit dem Bruder anstoßen wollte, blickte denselben betroffen an, aber Kurt von Wartegg ergänzte sich selbst:

„Ja, ja, Hans! Die Wahl des Königs auf den Herzog von Braunschweig als Generalissimus gefallen, ist nicht allen recht!"

„Er ist doch ein erprobter Feldherr!'

„Der alten Schule ja! Ich sage Dir, Hans, exerzieren thut unser Herr, es ist eine Freude, aber damit ist's heute nichts mehr!"

„Wieso? War des großen Fritz Armee nicht die beste der Welt?"

„Wohl! Aber des großen Königsseele fehlt dem Heere! Gamaschennörgelei hin und her! Da ist Bonaparte's Fußvolk ganz anders geschult; und ob unsere Reiterei der französischen überlegen, das ist noch die Frage!"

„Aber Kurt!"

„Was Du auch sagst und denkest, ich sage, was alle Ehrlichen sagen!"

„Auf Dein Wohl, Kurt! Nur keine Gespenster sehen!"

„Prosit! Gebe Gott das Beste!"

Die Generalin leitete das Gespräch in andere Bahnen, bis die Herren, durch den Wein angeregt, wieder auf den Krieg kamen. Der General erzählte von seiner Lieblingsschlacht bei Torgau, woselbst er verwundet worden und sagte:

„Eine solche Kanonade habe ich nie wieder gehört, und an die Süpl tzer Höhen denke ich all mein Lebelang."

„Du dientest ja auch bei der Garde!"

„Ja, unter General Ramin machte ich die Erstürmung der Höhen mit! Vor mir fiel der Fürst von Anhalt; da traf auch mich die Kugel; aber dann hieß es „Sieg, Sieg!' Ich fühlte die Wunde kaum!"

Fräulein Luise war es diesmal, die das Gespräch wieder auf ein heiteres Thema brachte.

„Onkelchen," sagte sie, „gehst Du direkt nach Berlin zurück?"

„Allerdings!"

„Weißt Du, daß ich diese Stadt noch nicht einmal gesehen?"

„Das macht die Entfernung, Kind! — Aber Berlin ist schön geworden! Nun, nach dem Kriege rechne ich auf Euren Besuch! Wie steht es damit Hans?"

Wartegg nickte:

„So Gott will und wir leben, nicht wahr, Sophie, könnten wir es wohl einmal wagen?"

„Gewiß, Hans!"

„Bravo!" lachte Kurt. „Wie geht es Euren Jungen?"

Das war so recht Wasser auf des Hausherrn Mühle.

„Mein Guido," sagte er voll Wärme, „ist jetzt bei 19 Jahren schon auf der Erfurter Hochschule und studiert das Jus! Merkwürdig, zum Soldatenstand hatte er keine Neigung! Ich glaube, er wird einmal ein tüchtiger Rechtsgelehrter! Ich sage Dir, Kenntnisse besitzt das Kerlchen! — Prosit Bruder!"

„Deines Guido Wohl, Hans! Und Frank?"

„Wird in Halle bleiben, sobald er das Vaturum hinter sich hat! Aber — Soldat wird auch er nicht!"

„Damit verliert er nichts!"

„Er will — Pfarrer werden!"

„Pfarrer? — Ein Wartegg Pfarrer? Das ist neu! Na, die Jungen müssen es ja wissen! Was macht denn Olga, das Nesthäkchen?"

„Aber Schwager," lachte die Hausfrau, „sprich nicht so despektierlich von unserm Backfisch! Siehe, da kommt er mit Mademoiselle Eve Marcier, seiner Gouvernante!"

Kurt stand auf und begrüßte die beiden Damen chevaleresk und humorvoll.

Auf Wartegg gab es nun lustige Tage; denn Onkel Kurt neckte Olga gern, indem er vorschlug, sie möge mit nach Berlin kommen, ihm seine Junggesellenwirtschaft zu führen, worüber Olga dann recht ärgerlich ward.

Aber schon drei Tage später ward Obrist von Wartegg zum Regiment zurückgerufen.

Eine dumpfe Schwüle lag in der Luft; der Krieg wurde plötzlicher, als man erwartet, erklärt und im Oktober rückte das preußische Heer nach Thüringen aus, um die Saalepässe zu besetzen! Prinz Louis Ferdinand kommandierte die Avantgarde der Hohenloheschen Abteilung. Bonaparte aber hatte geschworen, Preußen seinen vollen Zorn fühlen zu lassen.

Auf Gut Wartegg herrschte Stille; selbst der General, der als enragierter Preuße bisher laut die Lärmtrommel gerührt, wurde schweigsam, die Generalin aber murmelte öfter:

„Ach Gott, wie danke ich Dir, daß meine Söhne nicht dienen!"

Wartegg lag nicht auf preußischen Boden, aber der Landesherr und Fürst war nichts als ein Schatten, der dem mächtigen Kaiser der Franzosen keinen Anlaß zum Zorn geben durfte; die kleinen Staaten, die sonst gern mit Preußen gegangen wären, mußten so, Gewehr bei Fuß, zusehen, wie Preußen, ihr Hort und ihre Zuflucht, bei dem Kampfe mit dem sieggewohnten Gegner fahren würde.

Es herrschte die Schwüle und Stille, wie vor einem ausbrechenden Gewitter! Nur Hessen, Anhalt, Braunschweig, Weimar, Sachsen und Gotha schlossen sich Preußen an.

2. Kapitel.

Sorgenvoll ging General von Wartegg umher. Zeitungen erschienen schon lange nicht mehr, Kolbe aber, der nach Erfurt gewesen, fand diese preußische Festung in Bestürzung und brachte die traurige Nachricht von der Niederlage der Avantgarde des Hohenloheschen Heeres und dem entsetzlichen Ende des Prinzen Louis Ferdinand bei Saalfeld mit; vierzehn Wunden bedeckten den nackten Leichnam bei seiner Auffindung, und von Marschall Lannes meldete die Mär, daß er sich cynisch bei Ueberreichung der Orden des Prinzen ausgelassen:

„Es muß ein königlicher Prinz gewesen sein; das ist gut, das wird Aufsehen erregen und die Furcht vor der Macht des Kaisers vermehren!"

Und schon einige Tage später brachte Ilsemann, der Verwalter, eine noch schrecklichere Nachricht mit, wie nämlich Napoleon selbst sich bei Jena und Auerstädt am 14. Oktober zwischen beide preußischen Heere geschoben und beide Abteilungen geschlagen und zerstreut habe; der Herzog von Braunschweig sei töllich verwundet, hieß es, der König samt der Königin auf der Flucht nach der Elbe oder gar drüber hinaus.

Was der alte Patriot nicht glauben wollte, nicht glauben konnte, das stellte sich bald als zuverlässig wahr heraus; denn die Gegend wimmelte von französischen Truppen, ja um das Maß des Unglücks voll zu machen, ergab sich das starke Erfurt schon am 15. nur einer Handvoll Franzosen. So erfüllten sich die großen Hoffnungen, die Herr von Wartegg auf die Armee Friedrichs des Großen gesetzt! O, er war dem Wahnsinn nahe! Bald trafen auch Frank und Quido zu Hause ein und vermehrten den Kummer des Vaters, indem sie berichteten, welche unverzeihlichen Fehler man auf Seite der preußischen Heeresverwaltung begangen! Dazu kam die Sorge um den Bruder, der als General mit ins Feld gezogen war.

Dann traf eines Tages — französische Einquartierung ein: es war ein Kapitain und eine Begleitung von 30 Mann, die auf dem Gute verpflegt werden sollten.

Kolbe meldete sie dem gnädigen Herrn; dieser aber fuhr den Alten an: „Was? französische Einquartierung? hole sie der Teufel!"

Da trat ihm eine elastische Offiziersgestalt entgegen:

„Mein Name", sagte er in flüssigem Deutsch, „ist Charles de Boure, und ob wohl Ihre Wünsche für mich und meine Leute nicht eben die freundschaftlichsten sind, wie ich hier unfreiwillig hörte, so begreife ich dieses doch recht gut und werde zufrieden sein, wenn wir angemessen verpflegt werden! Voilà tout!"

Hans von Wartegg verbeugte sich steif:

„Das soll Ihnen werden, mein Herr"; gab er zurück. „Kolbe, sorgen Sie für den Herrn Kapitain und seine Leute; — das Herrenhaus ist groß genug, daß keine von beiden Parteien gezwungen sein wird, unliebsamer Gesellschaft begegnen zu müssen!"

Der Kapitän zog ein finsteres Gesicht und entgegnete:

„Ich werde Ihnen die meinige nicht aufdringen, jedoch sollten Sie als alter Soldat die Gefühle eines Braven besser zu würdigen wissen!

Finster blickte ihm der General nach.

Die unter französischer Zensur jetzt wieder erscheinenden Zeitungen und die prahlerischen Siegesbulletins Napoleon's vermehrten noch die Wut des Alten.

In beiden wurden die Mängel der preußischen Heeresverwaltung und Heeresleitung, welche jetzt zu Tage getreten, schonungslos, oft hohnvoll bloßgelegt, so daß Hans von Wartegg mit den Zähnen knirschte.

Endlich kam aus einem französischen Lazaret in Weimar ein Brief an den Gutsherrn; er trug die Handschrift des Bruders. In demselben hieß es:

„Ich lebe also — als französischer Gefangener und in einem französischen Lazaret! Ach, daß ich doch tot wäre! Soll ich Dir die Tage des Schreckens schildern, lieber Hans? Ich glaube, es ist kaum möglich!

So viel Kopflosigkeit, Hast und Ueberstürzung sah ich nie auf einem Haufen beisammen, als bei der schönen preußischen Armee, der es an Führung und Verpflegung, wie Munition fehlte! Hohenlohe machte dieselben Fehler wie Braunschweig, beide in Siegesgewißheit! Viele haben tapfer gekämpft, ich nenne nur Schmettau und Blücher, auch Grawert und Wartensleben; der gemeine Mann, besonders die Garde, hat heldenmütig gefochten, der König war im dichtesten Schlachtgewühl; aber den schwerwiegenden strategischen Fehlern gegenüber, die man gemacht, war das umsonst! Du glaubst es kaum, wenn ich Dir sage, daß wir Preußen mit dem Angesicht der Elbe zugekehrt gegen die Franzosen kämpften, die diesem Strome den Rücken zuwandten, während es doch hätte umgekehrt sein sollen! Bei völliger Genesung, — das linke Bein wird wohl steif bleiben, — werde ich auf Ehrenwort entlassen. Ich werde mich dann zu Euch fahren lassen. Innerhalb 8—14 Tagen dürft ihr mich erwarten! — Lieber Hans, das ist eine schwere Prüfung für das Land; aber dieser Reinigungsprozeß war notwendig, und Preußen wird sich einst wie ein Phönix aus der Asche erheben."

„Das gebe Gott!" seufzte der alte Herr und reichte den Brief mit Thränen in den Augen der sorgenden Gattin.

Im Herrenhause ward es still und stiller; man hörte kein Klavierspiel und Singen mehr, wie es Louise und Olga so sehr liebten. Der Vater hatte es einfach verboten; es sei ein Trauerhaus, sagte er, dieses Wartegg!

Als die Zeitungen am 28. Oktober den Siegeseinzug der Franzosen in Berlin vom 27. meldeten und den Raub der Quadrige auf dem Brandenburger Thore, sowie der besten Gemälde und Altertümer, die nach Paris abgehen sollten, anzeigten, da schrie der alte Herr entsetzt auf und fiel wie tot nieder. Kolbe mußte den Reitknecht und Verwalter zur Hilfe rufen, die den Kranken zu Bette brachten. Er kam hier allerdings bald wieder zu sich; dann aber sprach er kein Wort, sondern stöhnte nur schmerzvoll tief auf. Um die französische Uniform nicht zu sehen, beschränkte er sich eine zeitlang ganz aufs Haus. Die Einquartierung that übrigens auf Befehl des Kapitäns Boure alles, was möglich war, dem alten Soldaten sein Los erträglicher zu machen; Monsieur Boure selbst zeigte sich als ein feinfühlender tiefgebildeter Mann, dem außer dem Hausherrn bald alle Hausgenossen ihr Wohlwollen bewiesen. Der Kapitän war ein schöner Mann, bescheiden und tüchtig; seine Untergebenen sprachen bereits von seinem Avancement zum Kommandanten.

(Fortsetzung folgt).

Deutsches Reich.

Das Befinden des Obestrleutnants von Ziegler, der bei den holländischen Manövern mit einem Automobil verunglückte, ist andauernd günstig. Die Aerzte glauben, der Patient werde innerhalb zwei bis drei Wochen soweit wiederhergestellt sein, daß er nach Deutschland werde transportiert werden können.

Deutsche Gesellschaft für Bergbau und Industrie im Auslande „Tsingtau-Berlin“. Unter dieser Firma ist vom Bundesrat einem Konsortium die Genehmigung als Kolonialgesellschaft, mit dem Rechte der juristischen Person erteilt worden. Gegenstand des Unternehmens ist: Der Betrieb von Bergbau, Hüttenwerken und Industrien, ferner der Erwerb und die Verwertung von Grundbesitz, Bergrechten und Konzessionen zunächst in Schantung, sowie alle diejenigen Handelsgeschäfte, welche sich aus den vorher bezeichneten Betrieben ergeben oder mit der dort gedachten Verwertung zusammenhängen. Das Kapital beträgt vorläufig 1 000 000 Mark und ist von den Gründern der Gesellschaft übernommen.

Eine Vereinigung der drei Saarstädte St. Johann, Saarbrücken und Malstatt-Burbach zu einem Gemeindewesen wird, wie man aus Saarbrücken schreibt, seit kurzem vom Ministerium des Innern angestrebt. Der Bürgermeister der Stadt St. Johann, Dr. Neff, berührte in letzter Stadtratssitzung diese Frage, deren Lösung schon in allernächster Zeit eventuell zu erwarten sei. Die Städtegruppe an der Saar würde dann bald in die Zahl der rheinischen Großstädte einrücken. Haben doch heute schon die oben erwähnten drei Saarstädte die Einwohnerzahl von 85 000 überschritten. Der erste Schritt zur Vereinigung der genannten Städte ist schon gethan; laut neuester ministerieller Verfügung tritt am 1. April 1902 die Verstaatlichung der Polizei der drei Saarstädte in Kraft.

Eine interessante Probe der Massenspeisung von Truppen ist beim Gardekorps während des Manövers zum ersten Male ausgeführt worden. In der Nacht vor dem letzten Manövertage hatten 4000 Mann bei Zehdenick ein Biwak bezogen; am nächsten Tage sollten sie an Ort und Stelle warme Mittagskost erhalten. Die Lieferung und Zubereitung wurde dem Fabrikanten Keidel in Berlin, Tempelhofer Ufer (Fabriken für Nährmittel in Werchow bei Kalau) übertragen. In 12 Feldkesseln von je 350 Litern Inhalt wurden die Speisen für die 4000 Soldaten in drei Stunden zubereitet; es wurden hergestellt: Wirsingkohl mit Rindfleisch und Kartoffeln, Brechbohnen mit Rindfleisch und Kartoffeln und Speckerbsen, je nach dem Verlangen der einzelnen Truppenteile; der Mann erhielt einen Liter nahrhafte, kräftige Mittagskost mit 125 Gramm Fleisch. In derselben Weise wurde auch das Mittagsmahl für 150 Offiziere bereitet; diese bekamen Mocturtle-Suppe, Wirsingkohl mit Rindfleisch und Kartoffeln nebst getrocknetem Gemüse, Kalbsnierenbraten (Kompott und Käse). Der Versuch dieser Massenverpflegung ist ausgezeichnet gelungen. In kaum einer Stunde war die Mittagskost an die Tausende im Freien verabfolgt und verzehrt. Uebereinstimmend wurde die Befriedigung über diese Art der Verpflegung Ausdruck gegeben. Eine gesunde, kräftige Kost gewährleistet auch jederzeit den besten Schutz gegen Krankheiten, von denen unsere Truppen während der diesjährigen größeren Uebungen leider sehr stark heimgesucht worden sind.

Die sächsische Regierung ordnete Vorarbeiten zur Ausführung des innerhalb des Gebietes der Zwickauer Mulde und ihrer Nebenflüsse projektierten Thalsperren an. Es sollen 20 große Thalsperren errichtet werden. Die Kosten sind auf über 20 Millionen Mark veranschlagt.

Ausland.

Italien.

Die Frau des verhafteten angeblichen Nihilisten Fürsten Nakaschidze richtet an die Blätter einen Brief, in dem sie empört die Behauptung zurückweist, ihr Mann sei Anarchist. Fürst Nakaschidze stamme aus dem erlauchten Geschlecht der griechischen Bagratiden und sei Urenkel des Zaren Heraklius von Georgien. Der Fürst habe mit völlig gesetzmäßigen Mitteln für die Befreiung seines Vaterlandes gewirkt, welches ihm durch russischen Verrat geraubt sei, um wieder auf den Thron seiner Väter zu gelangen. Der Fürst suche in Italien nichts anderes als die Wiederherstellung seiner Gesundheit. Die Blätter machen diesem Briefe sehr sentimentale Kommentare.

Spanien.

Im Lyceum zu Malaga fand am Sonntag in Gegenwart aller Behörden die feierliche Verteilung der Preise statt, welche der deutsche Kaiser für die Hilfeleistungen beim Schiffbruch des deutschen Schulschiffes „Gneisenau“ gestiftet hat. Der deutsche Konsul hielt eine Ansprache, in welcher er des heldenmütigen Beistandes gedachte, welcher von allen Seiten der Besatzung der „Gneisenau“ geleistet wurde. Es folgten Reden des Präfekten, des Militärgouverneurs, des Marinekommandanten und des Bürgermeisters, welche in Hochrufe auf Kaiser Wilhelm und König Alfonso ausklangen; die für die Gesellschaft vom Roten Kreuz, für die Pflege der Gräber und für die Hospitäler gespendeten Summen werden sofort ihrer Bestimmung überwiesen.

In Barcelona fanden Ruhestörungen statt, die einen anarchistischen Charakter trugen. Es wurden aufreizende Proklamationen verteilt. Bei einem Zusammenstoß wurden mehrere Polizeibeamte verwundet.

Provinzielles.

Bromberg, 27. September. In der gestrigen Sitzung der Handelskammer für den Regierungsbezirk **Bromberg** ist, um die Stellungnahme der Kammer zum Zolltarifentwurf zu kennzeichnen, folgende Resolution einstimmig angenommen worden: Die Handelskammer erklärt, daß der Entwurf der Zolltarifvorlage, wie er im „Reichsanzeiger“ veröffentlicht wurde, insbesondere der Minimaltarif den Abschluß von langfristigen Handelsverträgen unbedingt verhindern muß. Die Handelskammer legt Wert sowohl im Interesse des nationalen und volkswirtschaftlichen Wohlstandes Deutschlands als auch im engeren Bezirke auf eine consequente Fortsetzung der bisherigen Handelspolitik. Jede Erschwerung und Zerstörung unserer handelspolitischen Beziehungen würden durch den Rückgang der Ausfuhr deutscher Erzeugnisse das ganze Wirtschaftsleben in Mitleidenschaft ziehen und auch den inneren Markt erschüttern. Die Schädigung der Kaufkraft der Arbeiter und Angestellten, der Handwerker und des gesamten Mittelstandes muß notwendig auch auf die Landwirtschaft zurückfallen.

Köslin, 28. September. In dem an der Kolberg-Kösliner Bahn belegenen Henkenhagen ist in der vergangenen Nacht das auf der hohen Düne im vorigen Jahre neu erbaute Kurhaus vollständig niedergebrannt.

Bekanntmachung.

Aus der städtischen Baumschule in **Ollek** in Jagen 70 dicht an dem festen Lehmkieswege nach Schloß Birglau gelegen, können ungefähr **1000 Stück Ahorn-Alleebäume** in diesem Herbst oder im Frühjahr 1902 abgegeben werden.

Die Bäume sind wiederholt verschult, pfleglich behandelt und besitzen gutes Wurzelsystem.

Wegen des Preises, der Abgabe pp. wollen sich Reflektanten gefälligst an die städtische Forstverwaltung wenden.

Thorn, den 19. August 1901.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Herren Handwerksmeister und die von denselben beschäftigten Personen, sowie interessierte Eltern und Vormünder werden hierdurch darauf hingewiesen, daß in einer Extrabeilage zu Nr. 37 des Amtsblatts der Königlichen Regierung in Marienwerder die seitens des Herrn Handelsministers und des Herrn Oberpräsidenten genehmigten **„Vorschriften zur Regelung des Lehrlingswesens in den Handwerksbetrieben der Provinz Westpreußen“** nebst dem Muster eines Lehrvertrages veröffentlicht sind, und daß die Unkenntnis dieser Bestimmungen für die Beteiligten erhebliche Nachteile zur Folge haben kann.

Thorn, den 23. September 1901.

Der Magistrat.

Verantwortlicher Schriftleiter: Franz Walther in Thorn. — Druck und Verlag der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung, Ges. m. b. H., Thorn.